



SCHWARZ - WEISS 5

Happy Present.
die Galerie der
Freundlichkeit.
Originelle Geschenke
zu jedem Anlaß.
Kleine und große
Aufmerksamkeiten
für Sie und Ihn!



HAPPY PRESENT



Ihre Geschenkgalerie
Vinckestraße · Ecke Pulverstraße
L. Hilkenbach · I. Engel



Inhalt



	SEITE
IMPRESSUM	3
INHALT	5
SAUBER, LEISE, LAHM? (In eigener Sache)	6/7
NOCH ETWAS IN EIGENER SACHE	8/9
LESERBRIEFE	10/12
AUFENTHALTSRAUM ZUM AUFHALTEN?	14
LEHRERVERZEICHNIS	15
FAHRT NACH WÜRGASSEN	16
FAHRT NACH ESSEN	17
18. VORLESEWETTBEWERB	18
STUDIEN-MITTEILUNGEN	20/21
BESUCH IN WULFEN (Gesamtschule)	22/25
HILFESCHREI	25
FÖRDERPROGRAMM FÜR MODERNE ERZIEHER	26
AUTOGENES TRAINING FÜR SCHÜLER	27
WHISKEY	28
TRIP DURCH DEN KONSUM	29
RISIKO	30
GERÜCHTE	31
LETZTES LEHRER-PREISRÄTSEL	32/33
AUFLÖSUNG PREISRÄTSEL NR.2	34
MUSIK-NOTIZEN	36
BUCH-NOTIZEN	37
DRITTE-WELT-LADEN in Minden	38/39
KINDERGEDICHT	40
HAMBURGER "FABRIK"	41
WEHRDIENST ODER ZIVILDIENST?	43/44
KASERNEN FÜR ZIVILDIENSTLEISTENDE	44
FASCHISMUSTENDENZEN	46/47
UNTER UNS (Unterstufenseiten)	49/53
SPORT-NACHRICHTEN	55/60
KLEINANZEIGEN	62

**WIR BIETEN MEHR
ALS GELD UND ZINSEN:**



**„Begegnung mit der Natur“
beim Internationalen
Jugendwettbewerb
mit klasse Preisen.**

Kennt Ihr Euch aus in der Natur? Es ist spannend und interessant, Naturgeheimnisse aufzuspüren. Wir fordern Euch auf: Geht hinaus! Macht die Augen auf! Entdeckt sie – die Tiere und Pflanzen eurer Heimat. Alle Jungen und Mädchen bis 18 können mitmachen: beim Mal-Wettbewerb und beim Bilder-Quiz.

Wie's gemacht wird und welche tollen Preise auf Euch warten, steht im Teilnahmechein. Und den gibt's bei uns:

SPAR- UND DARLEHNSKASSEN
INNERHALB PETERSHAGENS

Impressum



"schwarz-weiß"

Schülerzeitung des Gymnasiums Petershagen

Nummer 5

März 1977

Chefredakteure:

Uwe Kluck
Sabine Rüffer
Christina Nebel

Anschrift:

4953 Petershagen
Städtisches Gymnasium

Redakteure:

Heike Frederking
Sigrun Lewin
Heidi Nordhorn
Uwe Schaefer
Jürgen Schwier
Uwe Wehrenberg
Gisela Wehmeyer

Konto:

Spadaka Petershagen
602 399 100

Beratende Lehrerin:

Amélie Born

Druck:

J.C.C. Bruns

Artikel freier Mitarbeiter geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Titelbild: Christina Nebel

Sauber, leise und lahm ?

Nicht nur witzige Gerüchte (siehe Seite 31) scheinen zur Zeit an unserer Schule die Runde zu machen, sondern auch weniger Erfreuliches, eine Mischung aus Gerüchten, Plänen und Tatsachen, ist in den letzten Wochen immer wieder mehr oder weniger laut geworden und erscheint wesentlich genug, hier einmal angesprochen zu werden.

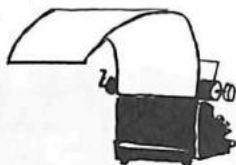
Zunächst einmal ist von einer "neuen Schülerzeitung", einer "Oberstufen-Schülerzeitung" oder einer "Anti-Schülerzeitung" die Rede. Ich kann wohl von der Voraussetzung ausgehen, daß wir in einem Punkt alle gleicher Meinung sind: daß eine Schülerzeitung eines der ganz wenigen Dinge im Schulbereich ist, das der heutigen rapiden Entwicklung zur Entpersönlichung und Bürokratisierung der Schule einen kleinen Widerstand entgegensetzen kann - und daß das positiv ist. Folgt daraus aber: Eine Schülerzeitung ist gut - z w e i sind besser? Ich glaube, nein; denn es ließe sich nicht vermeiden, daß Konkurrenz- und Rivalitätsdenken auch hier ins Spiel gebracht würden, die im übrigen Schulbereich doch zur Genüge gefördert werden. - Einigen Oberstufenschülern scheint eine zweite Zeitung als angemessenes Mittel, um das, was ihnen an der bestehenden Zeitung mißfällt, zu kritisieren. Ich hätte es für richtiger gehalten, wenn sie ihre Kritik zunächst bei uns, d.h. den Redakteuren gegenüber oder in entsprechenden Artikeln, geäußert hätten. Und noch richtiger wäre gewesen, wenn sie nicht nur kritisiert, sondern zuerst einmal durch Einreichen solcher Artikel, wie sie sie für wünschenswert und notwendig halten, dafür gesorgt hätten, daß unsere Zeitung so wird, wie sie sie haben wollen.

Hier muß ich mich allerdings gleich selbst berichtigen: Ausschließlich so, wie die Kritiker sie offenbar haben wollen, dürfte die Zeitung auch wieder nicht werden. Denn neben jenen Kritikern gibt es Schüler, die "schwarz-weiß", so wie sie ist, gut finden, und andere, die keineswegs unkritisch, aber wohlwollend die Entwicklung der ersten vier Nummern verfolgt haben. Wenn unsere Kritiker meinen, die Schülerzeitung sei zu brav, zu unterstufenhaft, dann muß ich ihnen entgegenhalten: Unsere Kritiker kommen aus der Oberstufe - unsere Mitarbeiter (von einigen dankenswerten Ausnahmen abgesehen) kommen aus der Unter- und Mittelstufe! Woher sollten da die Artikel im Oberstufenschülergeist zu Oberstufenschülerproblemen kommen? Außerdem könnte ich auch anführen: Unsere Kritiker kommen aus der Oberstufe - unsere abnahmefreudigen Käufer aber kommen aus der Unter- und Mittelstufe! Wäre es gerecht, das, was diese Schüler interessiert, nicht mindestens in gleichem Maße erscheinen zu lassen wie die Interessengebiete der Oberstufe? Wir werden aber denjenigen, die fürchten, Schaden zu nehmen, wenn ihr Blick versehentlich auf Beiträge von jüngeren Schülern für jüngere Schüler fallen sollte, insofern entgegenkommen, als wir von dieser Nummer an nach Möglichkeit folgende Gebiete in größeren Blöcken zusammenfassen werden: Redaktionelles - Schul-Information - Unterhaltung - Allgemeine Information - Extraseiten Unterstufe - Sport. Diese Aufteilung erscheint angebracht entgegen der früheren Überlegung, daß in einer Schülerzeitung alles von allen gelesen würde.

Auch von einer "Zensur" war ab und zu etwas zu hören, die manchen Schüler davon abgehalten habe, Artikel bei uns einzureichen, da alles Interessante "ja ohnehin gestrichen worden wäre". Das ist ganz schlicht falsch. Unsere Zeitung ist nicht zensiert worden und wird auch in Zukunft nicht zensiert werden. Im Gegenteil: Bis zu dieser Nummer hatten wir uns an den Brauch unserer Vorgänger gehalten, die fertig zusammengestellte Zeitung, direkt bevor sie in den Druck ging, der Schulleitung kurz vorzulegen und sie so darüber zu informieren, was in der kommenden Ausgabe enthalten sein würde. Ich sehe auch jetzt noch nichts, was gegen eine solche verbindliche Geste sprechen könnte. Trotzdem wird sie in Zukunft unterbleiben, denn die Redaktionsmitglieder haben sich einstimmig dagegen ausgesprochen, und eine solche Entscheidung ist ihre Sache. Angemerkt werden sollte in diesem Zusammenhang jedoch noch, daß nicht Mißtrauen der Schulleitung gegenüber zu dieser Entscheidung geführt hat, sondern der Gedanke, Gerüchten der Art, wie sie in letzter Zeit zu hören waren, entschieden gegenüberzutreten zu können und den Schülern die Gewißheit einer freien, unkontrollierten Zeitung zu geben, deren Artikel bei der Veröffentlichung zum gleichen Zeitpunkt für alle gleich neu sind.

An dieser Stelle sollte ich der Klarheit halber gleich noch etwas zur Funktion des beratenden Lehrers bei einer Schülerzeitung sagen. Er tut normalerweise das, was sein "Titel" vermuten läßt: er berät die Schüler-Redaktion. Seine einzige Pflicht ist es, sich über das zu informieren, was in der jeweils neuesten Nummer erscheinen wird; Rechte hat er überhaupt keine. - Wenn in unserem Fall meine Tätigkeit wesentlich über diese Beraterfunktion hinausgegangen ist, so erklärt sich das daher, daß mir erstens die Arbeit prinzipiell Spaß gemacht hat; daß zweitens die Redakteure, als wir uns zusammensetzten, kein sicher eingearbeitetes Team, sondern ebenso wie ich Neulinge auf dem Gebiet der Schülerzeitung waren und wir die Dinge dadurch fast zwangsläufig gemeinsam in Angriff genommen haben; und drittens, weil meine Mitarbeit bisher ganz einfach notwendig gewesen ist. Die Kritiker unter Euch, die jetzt mit Ausdrücken wie "Pseudo-Schülerzeitung" um sich werfen, hätten einmal beim Anfertigen einer unserer Ausgaben mithelfen sollen - dann wären sie vorsichtiger mit dem, was sie sagen. Wer es nicht selbst gemacht hat, kann sich nicht vorstellen, wie groß der Zeit- und auch Kraftaufwand ist, der nötig ist, bevor eine Zeitung in die Druckerei gehen kann. Schwierig war zusätzlich, daß wir bisher keinen eigenen Arbeitsplatz, geschweige denn eigenen Raum haben, in dem wir uns treffen und Unterlagen und Arbeitsmaterialien sicher und trotzdem für alle Redaktionsmitglieder zugänglich aufbewahren könnten. Dadurch ist alles bei mir zusammengelaufen, mit dem Lehrerzimmer als sicherer, zentraler und für alle relativ leicht zu erreichender Sammelstelle. Wir sind uns dabei völlig klar darüber, daß die Konzentration auf meine Person nicht richtig ist. Und wir haben uns von Nummer zu Nummer mit schöner Regelmäßigkeit vorgenommen, es bestimmt beim nächsten Mal anders und besser zu machen - und haben in den entscheidenden letzten Tagen mit ebenso schöner Regelmäßigkeit vor der Alternative gestanden: Entweder ich tue mehr, als ich eigentlich sollte, oder das Erscheinen der Zeitung wird auf unbestimmte Zeit verschoben. Und das nicht, weil die Redakteure nicht tüchtig oder eifrig wären, sondern weil die Mehrzahl der Beiträge in allerletzter Minute kommt, weil Unvorhergesehenes in Schul- und privatem Alltag ihre Zeitpläne und Arbeitskonzepte durchkreuzen kann und weil manches für sie doch schwieriger und zeitraubender ist als für mich. Also bin ich eingesprungen; zu einem kleinen Teil

(Fortsetzung S.9)



Seit den letzten vier Ausgaben bin ich Mitarbeiter von "schwarz-weiß" und weiß inzwischen, mit wie vielen Schwierigkeiten es verbunden ist, eine Schülerzeitung zusammenzustellen, die allen gerecht werden soll, der Unterstufe ebenso wie der Mittel- und Oberstufe.

Woran liegt das? Ganz einfach: Es herrscht die weit verbreitete Meinung, daß die Redakteure, die die Zeitung fertigstellen, auch dazu da sind, die Artikel zu schreiben. Wann kapiert Ihr endlich, daß das nicht stimmt?

Weiß jemand, wie viel Arbeit und Zeit dazu gehört, Anzeigen zu besorgen, auf die wir finanziell angewiesen sind (zur nochmaligen Information: jede Ausgabe kostet etwa 1200 DM), die Anzeigen zu entwerfen und zu kleben, Illustrationen anzufertigen, alle Artikel sauber zu tippen und dann auch immer noch andere Schüler zum Schreiben anzuspornen? Und da wird dann auch noch von uns erwartet, daß wir den Großteil der Artikel selbst schreiben. Warum eigentlich? Das ist gar nicht unsere Aufgabe, oder zumindest nur in sehr begrenztem Umfang. Eine Schülerzeitung ist eine Zeitung **v o n S c h ü l e r n f ü r S c h ü l e r !!** Jeder kann Artikel einreichen! Warum nutzt Ihr diese Chance nicht? Hier habt Ihr doch endlich die Gelegenheit, Euch zu äußern, Schule und Lehrer zu kritisieren oder zu Euch interessierenden Themen Stellung zu nehmen. Was Ihr schreibt, muß auch nicht unbedingt die Schule betreffen, sondern nur für Schüler interessant sein.

Wie ja inzwischen bekannt sein dürfte, soll an unserer Schule demnächst noch eine zweite Schülerzeitung, speziell für die Oberstufe, erscheinen, die es sich zum Ziel gesetzt hat, kritisch zu sein. Sie ist gegründet worden, weil "schwarz-weiß" angeblich zu unkritisch, nicht kritisch genug gegenüber Mißständen an unserer Schule ist. Wenn aber "schwarz-weiß" nicht kritisch genug ist, dann sind diese Leute genauso schuld daran wie alle anderen. Sie hatten (und haben) ja die Möglichkeit, unsere Zeitung besser zu machen. Aber sie haben es nicht einmal versucht! Von ihnen wurde kein einziger Artikel bei uns eingereicht - sonst wäre er auch erschienen.

Eine Zensur gibt es nämlich nicht! Zwar wurden wir bisher insofern "kontrolliert", als nach einer von uns getroffenen Abmachung die Zeitung direkt, bevor sie zum Druck ging, der Schulleitung vorgelegt wurde. Die Redaktion hat sich allerdings inzwischen geschlossen dafür ausgesprochen, auch das zu ändern: der "beratende Lehrer" ist die einzige Person außer der Redaktion, die den Inhalt einer Schülerzeitung kennen sollte, bevor sie noch erschienen ist. Denn:

Gazetten

wenn sie interessant sein sollen,

dürfen nicht genieret werden.

Mit dieser Überlegung hat schon Friedrich der Große die Pressefreiheit eingeführt. Von dem Gedanken an eine Zensur brauchte und braucht sich also niemand davon abhalten zu lassen, Artikel zu schreiben! Übrigens: Wenn jemand gute Ideen hat, aber Schwierigkeiten sie zu formulieren, dann soll er sich ruhig an die Redakteure wenden, die ihm gern dabei helfen werden. Und falls jemand den Verdacht hat, daß ein kritischer Artikel, den er für richtig und notwendig gehalten hat, negative Folgen für ihn haben könnte, so braucht ihn auch diese Überlegung nicht vom Schreiben abzuhalten: Wie bei jeder anderen Zeitung ist es auch möglich, einen Beitrag ohne Verfassernamen erscheinen zu lassen, solange der Verfasser der Redaktion oder zumindest einem ihrer Mitglieder bekannt ist.

Irritiert es jemanden, daß Fräulein Born sich so sehr um die Zeitung kümmert? Einmal abgesehen davon, daß sie rechtlich "nur" beratende Lehrerin ist, bei Entscheidungen kein Stimmrecht und eigentlich "überhaupt nichts zu sagen" hat, wären drei der bisherigen fünf Ausgaben von "schwarz-weiß" vermutlich gar nicht, zumindest aber keineswegs termingerecht fertig geworden, wenn sie es nicht getan hätte. Das besagt für den Moment vielleicht genug.

Also überlegt Euch noch mal, ob Ihr Euch weiterhin darauf beschränken wollt, Ansichten zu einem Thema, Ärger über Mißstände usw. in Euch 'reinzufressen oder an anderer Stelle zu diskutieren, oder ob Ihr nicht doch die Chance nutzen wollt, Euch bei uns zu äußern und gleichzeitig einen größeren Schülerkreis anzusprechen und vielleicht dadurch auch zu aktivieren!

Habt Ihr Mut?

Uwe Kluck

(Fortsetzung von S.7)

zwar einem eigenen Trieb, zum sehr viel größeren Teil aber doch der Not gehorchend. Falls also jemand den Verdacht gehegt haben sollte, ich risse mich um die Arbeit, weil sie mir solch gewaltiges Vergnügen bereitet, so kann der ganz beruhigt sein: Ihr glaubt gar nicht, wie wenig vergnüglich es ist, nach etlichen für die Schülerzeitung durcharbeiteten Nachmittagen, Abenden und Nächten z.B. zu rechtgewiesen zu werden, weil eine letzte Besprechung nicht genau mit dem Gongzeichen zur Stunde abzuschließen war oder eines unserer Werbeplakate nicht auf das völlig überfüllte rechte, sondern das bis auf einen einzigen kleinen Vertretungsplan gänzlich leere linke Anschlagbrett gehängt worden ist. In solchen Augenblicken fragt man sich wohl berechtigterweise, ob die ganze investierte Mühe nicht ziemlich sinnlos oder sogar widersinnig ist.

Eine allerletzte Bemerkung zur äußeren Form unserer Zeitung, die ebenfalls als "zu brav", "zu sauber", "zu ordentlich", "zu wenig interessant" kritisiert worden ist. Hierzu ist meiner Meinung nach das gleiche zu sagen wie zur inhaltlichen Kritik: Sagt nicht 'Das ist schlecht', sondern sagt oder zeigt uns, was wir anders machen sollen. Dies war übrigens die einzige Bedingung, die ich an die Übernahme meines Amtes als beratende Lehrerin geknüpft hatte: daß die Zeitung von der äußeren Form her nicht so lieblos und flüchtig gemacht sein dürfe wie manche ihrer Vorgängerinnen. Wonach als Schlußsatz anzumerken bliebe: Das Amt des beratenden Lehrers ist kein "Amt auf Lebenszeit", sondern kann jederzeit niedergelegt und umbesetzt werden.

In diesem Sinne!

LESERBRIEFE

Zum Thema SMV AN UNSERER SCHULE

Bei der Vorstellung der SSP-Kandidaten ist uns in erschreckender Weise klar geworden, wie schwer doch die Arbeit der SMV an einer Schule mit 90 % desinteressierten Schülern sein muß! So sagte z.B. ein Schüler, daß er bisher ohne die SMV ausgekommen sei und daß es hoffentlich bis zum Abitur so bleiben werde. - Wenn alle Schüler so denken würden, könnte die SMV wirklich einpacken! Wie soll auch eine gewisse Aktivität erzeugt werden, vornehmlich in den 5. und 6. Klassen, wenn dort das Wort "SMV" noch nicht einmal bekannt ist. Der erste Schritt könnte hier von den Paten getan werden, wenn sie ihre Klassen mit der Bedeutung und den Aufgaben der SMV vertraut machen würden. - Natürlich ist auch manchem Schüler der Mittelstufe die SMV gleichgültig; hier finden sich jedoch hauptsächlich Schüler, die nur kritisieren, ohne Alternativ-Vorschläge machen zu können.

Sicher gibt es an der SMV, wie sie sich augenblicklich zeigt, vieles zu bemängeln. Aber man sollte sich auch mal fragen: Warum? Die SMV kann nichts leisten, wenn der Großteil der Schüler nur träge herumsitzt und auf "große Taten" wartet. Wir wollen nicht die ganze Schuld auf die Schüler abschieben, aber es muß klargestellt werden, daß ohne aktive Mitarbeit von seiten der Schüler überhaupt nichts erreicht werden kann. Ihr müßt Euch immer vor Augen halten:

Die SMV muß auf der gesamten Schülerschaft basieren und nicht der Zusammenschluß einiger weniger sein!

Doris Hempfen und Marion Höckenschnieder 8 Lb

Zum Thema SSP - WAHL der Sek.St. I

Jeder wird sich noch gut an das Dilemma erinnern können: Aufgestellt waren ganze 2, in den Wahlversprechen fast identische Teams. Das Jungenteam aus der Jahrgangsstufe 10, das auf der ersten Informationssitzung stark kritisiert wurde, kann sich freuen, daß sich das Mädchenteam aus der Jahrgangsstufe 9 erst nach Toresschluß hatte aufstellen lassen. Denn nun konnte allen klar werden, wie viel ein wenig Vorlesen aus Erlassen und der Satzung (bei den Jungen) gegenüber

praktisch keinen Wahlversprechen (bei den Mädchen) bedeutet. Das Wahlergebnis drückte es deutlich aus: rund doppelt so viele Stimmen für die siegreichen Jungen!

Auf der zweiten Informationssitzung wurde den Mädchen ihr Programm dadurch kaputtgemacht, daß die Jungen behaupteten, aus der Schülerschaft komme ja doch keine Anregung.

Hier kommt eine: Wie wäre es, wenn an unserer Schule einmal ein Schachturnier organisiert würde und nicht immer nur Fußball- oder Basketball-Turniere?

Michael Schramm 8 La

Zum Thema SMV - SITZUNG am 1.3.77

Die SMV - Sitzung wurde nicht, wie ich das erwartet hatte, vom Schülersprecher geleitet. Das war aber nicht das Wesentlichste: Die Akustik war so schlecht, daß man die halbe Zeit über nichts verstehen konnte, und in der restlichen Zeit wurde überhaupt nichts gesagt. Die Wahl der Delegierten war derart langwierig, daß schon dadurch der Hauptteil der Zeit ausgefüllt war. Der Wahlmodus war auch sehr unklar, so daß man zu keiner Zeit sicher sein konnte, wer eigentlich stimmberechtigt war. - Im übrigen ist noch zu sagen, daß es sehr traurig ist, daß immer noch keine Satzung zu bekommen ist, obwohl das neue SSP-Team versprochen hatte, diese den Schülern näherzubringen.

Michael Schramm 8 La

Milch

Kakao

Joghurt

Gut und preiswert

kauft man immer bei



HARTMANN

In dem Artikel schildert Sabine Ruffer (10 La) aus ihrer Sicht die Wanderfahrt der Klassen 10 F und 10 La in die Lüneburger Heide im September des letzten Jahres. Der unvoreingenommene Leser könnte bei dieser Schilderung den Eindruck gewinnen, daß die vier Tage auf dem Campingplatz in Egestorf der Autorin oder gar dem größten Teil der teilnehmenden Schüler nicht gefallen hätten. Ich glaube jedoch, daß zumindest Letzteres nicht der Fall ist: Für die meisten von uns war diese Klassenfahrt ein schönes Erlebnis, das uns in guter Erinnerung bleiben wird, schon deshalb, weil es eine willkommene Abwechslung zum Schulalltag bot.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, möchte ich wenigstens zu zwei Punkten Stellung nehmen:

1. Für die Kopfschmerzen, unter denen - angeblich - der größte Teil der mitfahrenden Schüler während der Anreise litt, möchte ich nicht die Musik verantwortlich machen (die Autorin bezeichnete die Lieder der Gruppe "Genesis" als 'undefinierbares Geräusch'). Vielmehr glaube ich, daß derartige Beschwerden ganz normal sind nach einer zweistündigen Fahrt in einem schlecht gelüfteten Bus.

2. Sabine Ruffer schreibt, beim Durchfahren von Egestorf hätten die Pessimisten vermutet, daß wir bald am Ziel seien. Ich frage mich, warum muß man ein Pessimist sein, um den Campingplatz in der Nähe eines ruhigen, gemütlichen Heidedorfes zu vermuten? Hatte die Autorin geglaubt, im Vergnügungsviertel einer mittleren Großstadt lagern zu dürfen? Dort fände sie in der Tat genügend "Pintens", und das Bier schmeckte vielleicht auch nicht "labberig" (wie ihrer Meinung nach das aus dem Lokal auf dem Zeltplatz). Wer allerdings die Qualität eines Campingplatzes nach der Anzahl der in der Nähe befindlichen Kneipen und nach Geschmack und Temperatur des dort ausgeschenkten Alkohols bewertet, hat - so meine ich - Sinn und Aufgabe einer Klassenfahrt nicht erkannt.

Jens - Peter Habermann 10 F

Anmerkung der Redaktion: Lieber Jens-Peter, such doch 'mal ganz furchtbar unter all Deinen positiven Eigenschaften - irgendwo findest Du bestimmt ein bißchen Humor. Den nimm, und lies mit ihm den Artikel von Sabine noch einmal: Dann wirst Du vermutlich erkennen, daß sie die Klassenfahrt echt duffte fand!



Benedict-Schule

Minden - Deichhof 12-14 - Ruf 0571/23771

UNTERRICHTS-SONDERAKTION

MATHEMATIK DEUTSCH ENGLISCH FRANZÖSISCH LATEIN

für alle Schüler in den Osterferien 77.
Den Vorkenntnissen entsprechend individuell geführte kleine Zirkel.
Gewähltes Fach täglich 2 Stunden.

Beginn: 28. März

Abgeschlossener Schnellschreib-Lehrgang
in Maschineschreiben
in den Osterferien.

Beginn: 28. März



Bitte beachtet auch den dieser Ausgabe beiliegenden Prospekt
der Firma Horstmann!

MANZ-LERNHILFEN

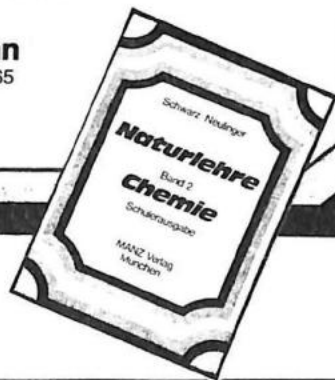
Buchhandlung

Günter Horstmann

Kampstraße 7 · Postfach 2465

4950 MINDEN (WESTF.)

Telefon (05 71) 2 60 13



Im Aufenthaltsraum dürfen in den Pausen nur Getränke
geholt werden.

Zitat aus der Schulordnung

Donnerstag, 3. 3. 77, große Pause. Kein besonders schönes Wetter heute. Viele Schüler haben im Aufenthaltsraum Unterschlupf gefunden. Nach wenigen Minuten erscheint Lehrer Xyz und schmeißt alle hinaus, die "hier nichts zu suchen haben", also nichts trinken oder sich nicht am Getränkeautomaten angestellt haben. Einen kleinen Jungen jedoch, der mit seiner Blutorange ebenfalls hinaus will, schickt er wieder hinein, weil "Du draußen alles unsicher machst."

Keine 5 Minuten vergehen. Lehrer Abc erscheint im Aufenthaltsraum und räumt ihn völlig. "Ihr sollt in der großen Pause nicht hier drin bleiben. Und außerdem ist das ungesund!"

Lehrer Abc hat sich an den oben aufgeführten Satz aus der Schulordnung gehalten und das ist sicher richtig. Nur: ist es richtig, den Schülern einen Raum zu verwehren, wo sie in Ruhe frühstücken und sich unterhalten können? Warum sollte uns das nicht ermöglicht werden? Als Grund wird sicher wieder genannt werden: es wird herumgetobt, es wird zuviel Quatsch gemacht! Und was natürlich nicht fehlen darf: Die frische Luft macht Euch wieder munter!

Na schön, die Lehrer hätten darauf zu achten, daß die Kleinen, die Karten oder "Fangen" spielen, nach draußen gehen. Auch nicht mehr Arbeit als vorher! Die Übrigen würden sich schon ruhig verhalten. Ist es nicht auch Aufgabe der Schule, die Schüler zur Selbstständigkeit zu erziehen? Können wir nicht wenigstens mal den Versuch unternehmen? Oder muten wir den Lehrern damit zuviel zu?

Uwe Kluck,

Typgerechte Haarschnitte? Schicke Föhnfrisuren?

WO



Salon Willms

Mindener Str. 4
4953 Petershagen 1

Tel. 05707/535

DA





DAS LEHRERKOLLEGIUM UND DIE MITARBEITER DES
STÄDTISCHEN GYMNASIUMS PETERSHAGEN im Schul-

jahr 1976/77, geordnet nach dem Datum ihres
Dienstantritts in Petershagen

Diese Aufstellung ist eine Ergänzung zum
chronologisch geordneten Verzeichnis der ehe-
maligen Lehrer und Mitarbeiter, das im Herbst
1976 in der Schulfestschrift erschienen ist.

- 1) 20.4.54: Ursula Kracht (Schulsekretärin)
- 2) 17. 5.54: Hilde Matthes (Deutsch, Religion, Englisch)
- 3) 25. 4.57: Hans Jürgen Brasche (Sport, Religion)
- 4) 8.11.57: Harry Große (Mathematik, Erdkunde, Geologie)
- 5) 13. 4.61: Willi Seele (Deutsch, Geschichte)
- 6) 1.11.63: Lothar Büscher (Englisch, Geschichte)
- 7) 1.11.63: Reinhard Withöft (Mathematik, Sport)
- 8) 9. 4.64: Klaus Lewin (Deutsch, Geschichte)
- 9) 22. 4.65: Karl-Wolfgang Fischer (Geschichte, Deutsch, Erdkunde)
- 10) 22. 4.65: Jürgen Frese (Mathematik, Physik)
- 11) 22. 4.65: Benno Kersting (Kunsterziehung)
- 12) 22. 4.65: Jürgen Nolte (Latein, Religion)
- 13) 22. 4.65: Hilde Schächter (Biologie, Sport)
- 14) 20. 4.66: Hanna Heidemann (Latein, Religion, Mathematik)
- 15) 20. 4.66: Eugen Scheideler (Englisch, Erdkunde)
- 16) 20. 4.66: Burkhard Wiemann (Religion)
- 17) 2.11.66: Heinrich Rötger (Deutsch, Sport)
- 18) 7. 9.67: Norman Park (Englisch)
- 19) 6. 5.69: Hartmut Bruns (Mathematik, Physik)
- 20) 25. 8.69: Elmar Paul (Mathematik, Physik)
- 21) 7. 9.70: Gerhard Hanke (Deutsch, Erdkunde)
- 22) 7. 9.70: Karla Seckelmann (Musik, Englisch)
- 23) 1. 2.71: Ilse Sagert (Französisch, Geschichte)
- 24) 1. 2.71: Peter Thiele (Englisch, Erdkunde)
- 25) 17. 3.72: Amélie Born (Deutsch, Englisch)
- 26) 7. 8.72: Dagmar Beinke (Englisch, Sport)
- 27) 7. 8.72: Peter Beinke (Mathematik, Sport)
- 28) 7. 8.72: Gisela Kley (Geschichte, Latein)
- 29) 1. 2.73: Annemarie Hellmons (Schulsekretärin)
- 30) 1. 2.73: Rolf Kohlmeier (Biologie, Erdkunde)
- 31) 30. 7.73: Dr. Johannes Hachmüller (Deutsch, Geschichte, Philosophie)
- 32) 30. 7.73: Gerhild Kuhlmann (Sport)
- 33) 30. 7.73: Hannelore Kühnen (Biologie)
- 34) 1. 2.74: Otto Heym (Musik, Latein)
- 35) 9. 9.74: Dieter Meier (Mathematik, Physik)
- 36) 9. 9.74: Hannelore Heineking (Deutsch, Französisch)
- 37) 3. 2.75: Raimund Knoll (Mathematik)
- 38) 1. 8.75: Wilhelm Oetting (Hausmeister)
- 39) 1. 9.75: Annemarie Becker (Englisch, Erdkunde)
- 40) 1. 2.76: Frida Franke (Deutsch, Englisch)
- 41) 30. 8.76: Reinhard Antrup (Chemie)
- 42) 30. 8.76: Hermann Kleinebenne (Erdkunde, Sport)
- 43) 30. 8.76: Friedrich-Wilhelm Latz (Chemie, Biologie)
- 44) 30. 8.76: Marianne Schmitz-Neuland (Französisch, Geschichte)
- 45) 1. 2.77: Wolfgang Teifel (Chemie)

Harry Große

Kernkraftwerke

Zur Kraftwerksbesichtigung der Oberstufen-Physikschüler in Würgassen

Als der Plan gefaßt wurde, das Atomkraftwerk zu besichtigen, waren die meisten der von der Fahrt betroffenen Oberstufenschüler von der Idee recht angetan. Dafür wurde die Enttäuschung umso größer. Niemand hatte erwartet, daß man das Kraftwerk aus Sicherheitsgründen nur aus weiter Ferne würde sehen können!

Nach einer Fahrtzeit von 3 Stunden wurden wir in den Informationsbau der Kraftwerksgesellschaft geführt. In der Eingangshalle hingen, wie zum Hohn, Plakate von Atomkraftwerksgegnern. Wohlweislich hatte man aber nur Plakate einiger kommunistischer Randgruppen aufgehängt, die auf viele von uns einen etwas primitiven Eindruck machten. Daraufhin angesprochen, meinte der Angestellte der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke, daß man den "Argumenten" der Chaoten bessere Argumente entgegenzusetzen habe und die Plakate aus diesem Grund ruhig zeigen könne.

Was dann an Information und Argumenten kam, war allerdings traurig. Zuerst wurden uns Schautafeln über die Energieversorgung der Bundesrepublik gezeigt, danach "durften" wir uns einen "interessanten" Film über die Vorteile von Atomkraftwerken ansehen. In einer anschließenden Diskussion waren dann genau die gleichen Fragen und Antworten zu hören, die man in den verschiedensten Diskussionen im Fernsehen zu diesem Thema bereits ausgiebig gehört hatte.

Es hätte dem Angestellten der RWE nicht schlecht zu Gesicht gestanden, wenn er auch die Nachteile und Gefahren von Atomenergie zumindest erwähnt hätte - die für ihn jedoch nicht zu existieren schienen. Und außerdem ist es bestimmt kein überzeugendes Argument, wenn man Gutachter, die gegen die Nutzung der Atomenergie sprechen, als böse Kommunisten verteufelt und sie mit der Tatsache zu disqualifizieren versucht, daß sie einen Lehrstuhl an der Bremer Universität innehaben.

Im großen und ganzen war es eine mißlungene Veranstaltung, worüber auch die Cola, die uns spendiert wurde, nicht hinwegtrösten konnte. Es wäre besser gewesen, der Mann wäre mit seinem Film zu uns gekommen. Dann hätte man sich wenigstens heimlich ins Café Möller schleichen können!

Wolf-Dieter Mengert JgSt 13



"SCHWARZ-WEISS" WAR FÜR EUCH DABEI !

Großkundgebung

Mittwoch, den 9. Februar 1977,

17 Uhr in der Gruga-Halle, Essen,

zum Thema:

"KOOPERATIVE SCHULE"

Anwesend im Bus:

ein großer Teil des Petershäger Lehrerkollegiums, andere Pauker aus Minden und Umgebung
einige Eltern
wir

Anwesend in Essen:

siehe oben
Lehrerschwenme
Schwier (SPD) Verfechter des umstrittenen Gesetzentwurfes
Heinz (FDP)
Pürsten (CDU)

FAZIT:

Totale Überfüllung der Gruga-Halle, widersprüchliche Argumentation, empörte Reaktion, schlechte Akustik draußen, kalte Füße, späte Rückkehr.

Positiv zu vermerken:
Stimmung allgemein und "Wärmflasche" eines Petershägers im besonderen

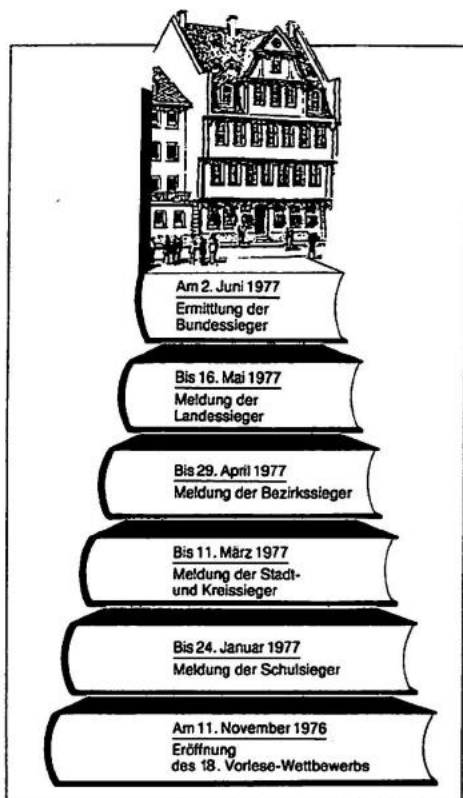
Sabine Ruffer/Uwe Kluck

ÜBRIGENS wir haben Herrn Frese nach den Bänken gefragt, auf die wir uns im Sommer draußen gern setzen würden -
er sagt: Sie kommen!

Heike Frederking

Lesen macht Spaß

18. Vorlese-Wettbewerb des deutschen Buchhandels



Viele Hürden sind zu nehmen, ehe der Weg vom Klassen- und Schulsieger bis zur Teilnahme am Bundesentscheid im Frankfurter Goethehaus frei ist. Mit dem Bundesentscheid wird die jährliche Runde des Vorlese-Wettbewerbs abgeschlossen.

In der Woche vom 17. - 21. Januar fanden an unserer Schule die diesjährigen "Ausscheidungswettkämpfe" um den Titel des Schulsiegers im 18. Vorlese-Wettbewerb des deutschen Buchhandels statt.

Da nach einer Neuregelung in diesem Jahr die Klassen 5 nicht beteiligt waren, traten nur je 2 Streiterinnen der drei Klassen 6 zum Schlusskampf an:

Martina Könemann	6a
Sabine Trabandt	6a
Ulrike Büscher	6b
Sabine Ruhe	6b
Frauke Niemeyer	6c
Dorit Rode	6c.

Gelesen wurden je etwa 1 1/2 Seiten aus dem Buch "Der kleine Nick und die Schule", und jede der Leserinnen konnte sich 10 Minuten lang auf ihren Text vorbereiten. Bewertet wurden dann die Deutlichkeit des Vortrags, Angemessenheit des Sprechtempos, Wechsel des Ausdrucks und sinngemäße Betonung.

Nach hartem, aber fairem Kampf fiel die Entscheidung:

SCHULSIEGERIN DIESES JAHRES IST MARTINA KÖNEMANN !

**Herzlichen
Glückwunsch!**

Cola? Fanta?

Bier?

Limonade?

Apfelsaft?



..... wenn es um Getränke geht:

Ludwig Heinrich König
Inh. Wilhelm Prange

König
GETRÄNKE

4953 Petershagen Weser
Kreuzstraße 5 · Telefon 0 57 07-4 46

A.B.

BAFÖG-SÄTZE - TIEFSCHLAG FÜR SCHÜLER UND STUDENTEN.

BONN-spa- Auf einmütige Ablehnung und Kritik stießen die geplanten Sätze für die Ausbildungsförderung, die aus dem Bafög-Bericht der Bundesregierung, der am 5. Januar veröffentlicht wurde, hervorgehen. Danach können die Schüler und Studenten auch 1977 nur mit einer geringfügigen Erhöhung der Ausbildungsbeihilfe rechnen, obwohl die Förderungssätze - mit Ausnahme eines im vergangenen Jahr gewährten 10 %-igen Härteausgleichs in bestimmten Fällen - seit 1974 nicht mehr erhöht worden waren. Die vorgesehenen Höchstsätze sollen wie folgt aussehen:

	bisher (seit 1974)	zzgl. Härteaus- gleich (1976)	Neuer Höchstsatz (etwa ab Mitte 1977)
GYMNASIASTEN (bei den Eltern)	DM 200,--	DM 220,--	DM 235,--
FACHOBERSCHÜLER (auswärts wohnend)	DM 460,--	DM 508,--	DM 530,--
STUDENTEN (auswärts wohnend)	DM 500,--	DM 550,--	DM 580,--

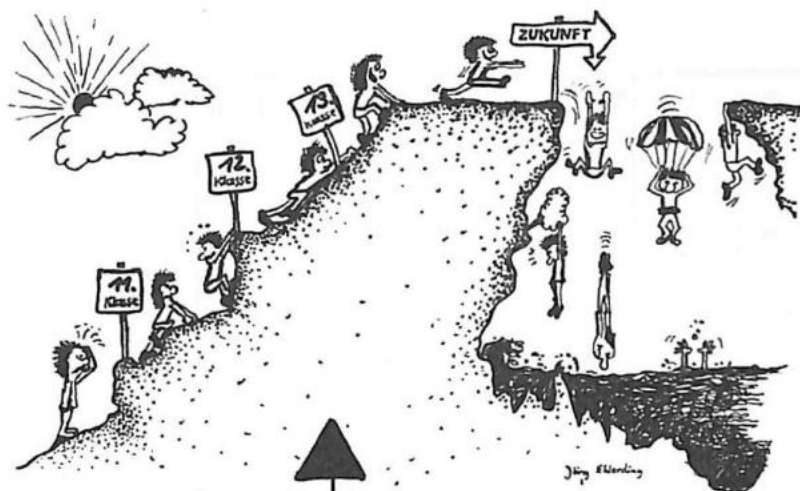
Die Grundfreibeträge für das Einkommen der Eltern, die ebenfalls seit 1974 unverändert galten (wodurch immer mehr aus der Förderung herausfielen), sollen nun 1977 von DM 960,-- auf DM 1.100,-- angehoben werden. Bereits im Dezember bezifferte das Deutsche Studentenwerk (DSW) bei der Vorlage seiner 8. Sozialerhebung den Durchschnittsbedarf für ein Studium ohne Zwang zum Nebenerwerb (den anzutreffen bei der jetzigen Wirtschaftssituation sowieso immer schwieriger geworden ist) auf DM 690,-- bereits für das Sommersemester 1976. Das DSW bezeichnete, ebenso wie die Jusos die neuen Förderungssätze als "völlig unzureichend". Der Ring Christlich Demokratischer Studenten (RCDS) erklärte, daß die beabsichtigte Erhöhung zu "sozial nicht mehr vertretbaren Einschränkungen" der Studenten führen würde. An die Wahlversprechen der Koalition erinnernd, bezeichnete der RCDS den Befög-Bericht der Bundesregierung als Offenbarung eines "neuen Wählerbetrugs."

LUST AM STUDIUM WIRD IMMER STÄRKER VERLEIDET.

WIESBADEN-dpa- Bei den Abiturienten hat anscheinend eine "Akademikerlaufbahn" an Anziehungskraft verloren. So werden ganz offensichtlich die Chancen für eine berufliche Karriere aufgrund eines Hochschulstudiums geringer eingeschätzt als früher. Diesen Anschein erwecken zumindest die Zahlenangaben des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden. Danach äußerten von den Abiturienten des Schuljahres 1975/76 nur noch insgesamt 75 % die feste Absicht, ein Studium aufzunehmen. Anfang der siebziger Jahre hatte der Anteil der studienwilligen Abiturienten noch 90 % betragen.

Unter den einzelnen Bundesländern wies Bayern mit 78 % der Abiturienten, die ein Hochschulstudium anstrebten, den höchsten Anteil auf. In Nordrhein-Westfalen dagegen wollten mehr als 75 % Hochschulen besuchen, in West-Berlin dagegen nur 65 %.

STATT STUDIUM ...



RESIGNATION ?

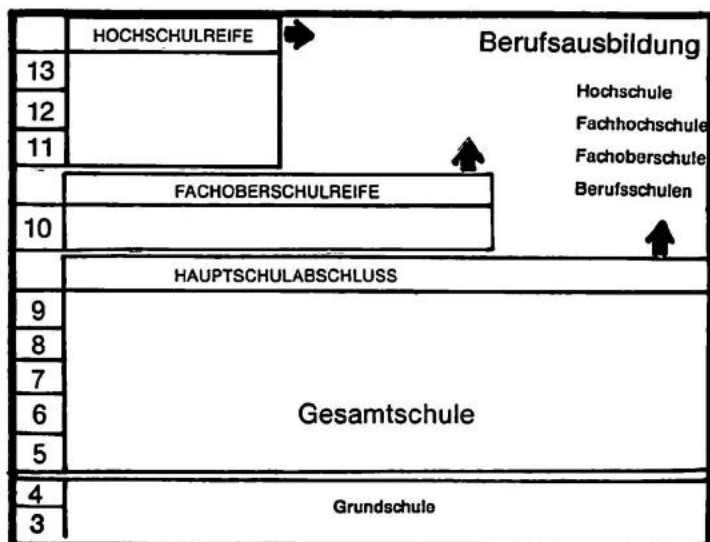
ODER:

FREIWILLIGES
SELBSTOPFER

zugunsten der
afrikanischen Tierwelt ?



Bildungswege in der Gesamtschule



So "funktioniert" eine Gesamtschule. Nach der Grundschule muß man sich nicht für Hauptschule, Realschule oder Gymnasium entscheiden, sondern geht in die Sekundarstufe I der Gesamtschule. Wer gut genug ist, macht nach Klasse 10 weiter und hat dann, nach der Sekundarstufe II, seine Hochschulreife, genau wie auf dem Gymnasium. Die Gesamtschule vereinigt also alle Schultypen in sich.

Gesamtschule Wulfen

Mich erwartete ein riesiges, erst im August 76 fertiggestelltes Schulgebäude, das am Rande der sehr modern gestalteten Stadt Wulfen (bei Dorsten) liegt. Die erste Überraschung war, daß die Schule im Grünen liegt, von Wald und Feld fast ganz umgeben, mit einem großen See vor der "Haustür".

Beim Betreten der Schule wird man ebenfalls angenehm überrascht. Alles - Klassenräume eingeschlossen - ist mit Teppich ausgelegt. Der riesige Flur (Schulstraße genannt), von dem aus man Verbindung zu den verschiedenen Teilen der Schule hat, wird zum größten Teil von Tageslicht erhellt, was sehr angenehm wirkt.

Die Schüler gehen vor dem Unterricht entweder zu den Schließfächern, wo sie Schulbücher und Federmappe aufbewahren (an Gesamtschulen gibt es keine Hausaufgaben; dafür stehen drei Stunden pro Woche zur Verfügung, je eine für Deutsch, Englisch und Mathe) oder zu einer der zahlreich vorhandenen Sitzgelegenheiten in der Schulstraße, um noch ein bißchen mit Freunden zu plauschen.

Da die Schule noch ziemlich neu ist, gibt es erst die Jahrgangsstufen 5 - 8. Im Unterricht wird hauptsächlich darauf geachtet, daß das Lernen Spaß macht, d. h., es gibt kein stures Vokabeln-pauken, sondern es wird mit Methoden gearbeitet, die den Unterricht interessant machen. Dazu sollte jedoch erwähnt werden, daß eine Schule, die gerade erst fertig geworden ist und deren Gebäude allein über 25 Millionen verschlungen hat, natürlich auch die entsprechende Ausstattung hat. Videorecorder, Farbfernseher, Diaprojektoren und Tonbänder sind alltägliches Gerät in den Klassenräumen. In fast jedem Raum ist ein Overhead-Projektor vorhanden. So wird in den Französischstunden beispielsweise mit der audiovisuellen Methode gearbeitet; es werden Dias an die Wand projiziert und eine Stimme vom Tonband spricht den Schülern die Lektion zu den Bildern vor. Dadurch versteht man nicht nur eher den Sinn der neuen Vokabeln, sie prägen sich auch leichter ein. Nach Meinung der Lehrer (bis auf

wenige Ausnahmen) ist es sehr wichtig, daß sich die Schüler frei entfalten und eventuelle Komplexe abbauen. Deswegen wird den Schülern bei jeder Gelegenheit die Möglichkeit geboten, Aggressionen abzubauen, damit sie sich "normal" entwickeln. Dazu dienen Diskussionen im Unterricht sowie das breit gesteckte Freizeitangebot in der Mittagspause. Wie schon gesagt, es ist den Lehrern wichtig, daß den Schülern das zur-Schule-Gehen Spaß macht. Im Gespräch mit Eltern von Gesamtschülern erzählten mir diese, daß dies einer der wichtigsten Gesichtspunkte sei, warum sie ihr Kind auf eine Gesamtschule geschickt haben. Ihrer Meinung nach wird auch das Selbstbewußtsein gestärkt, weil die Schüler immer ihre Meinung sagen können, beispielsweise auch einem Lehrer in Bezug auf seine Unterrichtsmethoden, ohne daß es ihnen übel genommen wird, im Gegenteil.

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
					5 Std
	42.30				
	43.50				3 Std

So etwa sieht der Stundenplan aus. In den 36 Stunden sind zwei Verfügungsstunden und drei Übungsstunden für Hausaufgaben enthalten. Schulschluß ist um 16.05 Uhr.

In der Mittagspause gibt es unbegrenzte Möglichkeiten, sich zu beschäftigen. Normalerweise nimmt man zunächst sein Mittagessen in der Mensa ein. Dann kann man ins Forum gehen und tanzen. Das Forum ist ein großer, in der Mittagspause verdunkelter Raum, an dessen Wänden entlang sich mit Teppich ausgelegte Sitztreppen befinden. Oder man nimmt an einem der zahlreichen Kurse des Freizeitbereichs teil. Nur einige der Kurse zur Kostprobe: Erste-Hilfe-Kurs, Fotografie, Schach, Kochkurs, Tanzkurs, Gitarrenkurs, Amateurfunkens, Segelbootsbau, Batiken, Dritte-Welt-AG. Alles ist selbstverständlich kostenlos, von Lehrern organisiert. Nicht neidisch werden! Man kann auch auf den hügeligen Schulhof gehen; im Winter Schlittenfahren, im Sommer, wenn ein "Tal" mit Wasser gefüllt ist, Baden. Wer sich dazu zu alt fühlt, kann sich in die Ruhezone des Schulhofs begeben. Einmal in der Woche trifft sich die Schülerzeitungsredaktion, um an der neuen Ausgabe zu arbeiten, deren Artikel zum größten Teil von den Sekretärinnen getippt werden und die in der schuleigenen Druckerei gedruckt wird.

Ich möchte noch kurz eine Musik-Doppelstunde schildern. In der ersten Stunde wurde ein klassisches Guppenkonzert besprochen. Nachher wurden von Schülern mitgebrachte Platten aufgelegt. Anschließend wurde über die Musik gesprochen, zum Teil auch über die Texte - Hannes Wader, Kokain; Deep Purple, Child in Time. Die Schüler konnten sich frei äußern über Dinge, die ihnen auffielen und ge- oder mißfielen.

Wahlpflichtbereich I

In der Jg. St. 7 beginnt mit 4 Stunden pro Woche der Wahlpflichtbereich I. Folgende Fächer, von denen eines gewählt werden muß, werden angeboten:

Französisch

Latein

Technik und Wirtschaft

Naturwissenschaften

Ähnlich wie bei uns, gibt es auch hier Wahlpflichtbereiche, von denen der erste oben erläutert wird. Beim zweiten in Jahrgangsstufe 9 stehen noch mehr Fächer zur Auswahl, zu denen aus WP I kommen noch z. B. Pädagogik, Hauswirtschaft, also mehr berufsbezogene Fächer.

Ich hoffe, ich habe einen kleinen Eindruck vermitteln können, wie der Schulalltag in einer Gesamtschule verläuft. Ich möchte jedoch noch ein paar Anmerkungen machen. Nachdem ich auf einem Seminar einen Gesamtschüler kennengelernt hatte und dieser mich auf meine Bitte hin eingeladen hatte, bin ich also nach Wulfen gefahren. An dieser Stelle möchte ich noch einmal ganz herzlich Familie Tünnemann meinen Dank aussprechen, die sich während meines Aufenthaltes so nett um mich gekümmert hat. Ich habe diese Fahrt unternommen, um mir ein solch umstrittenes System (nach einer Aussage des Kultusministers ist

die kooperative Schule die Vorstufe zur Gesamtschule) einmal aus der Nähe anzusehen und festzustellen, ob es wirklich kaum Vorteile hat, wie immer behauptet wird. Zugegeben, die Argumente, die von Politikern und Lehrern gegen ein solches System gebracht werden, überzeugen mich einigermaßen. Ich kann mir leider auch jetzt noch kein genaues Bild machen, ob die Gesamtschüler "weniger lernen", weil alle, die sonst Gymnasium, Realschule oder Hauptschule besuchen, hier zusammen sind. Denn wie gesagt, man ist in Wulfen erst bis zur Jahrgangsstufe 8 fortgeschritten. Aber ich habe festgestellt, daß die Schüler dort wesentlich selbstständiger und geistig reifer sind (ich möchte mal unsere achten Klassen als Verantwortliche für eine Schülerzeitung senen). Sie haben allerdings auch allerbeste Voraussetzungen, sich als Persönlichkeiten zu entwickeln. Mit der Schule haben sie keine Probleme; die Ausstattung kann nicht besser sein und die Lehrer geben sich sehr große Mühe, da sie von diesem System überzeugt sind.

Die Plätze an der Gesamtschule sind sehr begehrt, in diesem Jahr mußten die Anträge sogar ausgelost werden. Nur ca. ein Viertel konnte berücksichtigt werden. Die Glücklichen feierten drei Tage lang; diejenigen, denen ein Platz für ihr Kind versagt blieb, riefen alle Mitleidenden zu einer Demonstration für eine zweite Gesamtschule auf. Da die Höchstzahl der Gesamtschulen in N7 jedoch schon erreicht ist, können die Demonstrierenden bestenfalls mit einer kooperativen Ganztagschule rechnen, wie mir Herr van Lück, Direktor der GS Wulfen, erzählte. Übrigens, einen ähnlich vagen Eindruck wie wir Gymnasiasten im Allgemeinen von einer Gesamtschule haben, haben auch Gesamtschüler vom Gymnasium. Mich fragte jemand: "Laufen bei Euch eigentlich viele Leute in Jeans herum?"

Uwe Kluck

DER HILFESCHREI

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Wie Sie wissen, habe ich eine Witwe mit einer 20-jährigen Tochter geheiratet. Diese hat dann mein Vater geheiratet. Mein Vater wurde also mein Schwiegersohn, meine Stieftochter, meine Stiefmutter. Als meine Frau unseren Jungen bekam, war er der Schwager meines Vaters und auch mein Onkel (als Bruder meiner Stiefmutter). Nun hat meine Stieftochter, die ja zugleich meine Stiefmutter ist, vorgestern ebenfalls einen Jungen bekommen, und der ist nun sowohl mein Enkel als auch mein Bruder! Ich selbst aber bin der Mann meiner Frau - und ihr Enkel (als Sohn ihres Schwiegersohns)! Und meine Frau ist meine Großmutter (als die Mutter meiner Stieftochter). Und da der Mann meiner Großmutter mein Großvater ist, bin ich nun mein eigener Großvater.

Bitte, wann kann ich einmal bei Ihnen vorbeikommen?

Postkarte genügt! Ihr Markus Pfeiffer

Eingereicht von Rüdiger Niemann, JgSt. 13 (entnommen aus:
"Es fängt damit an, daß am Ende der Punkt fehlt", dtv 962)

Förderprogramm für moderne Erzieher

Angenommen, Ihre Schüler teilen Ihnen eines schönen Tages mit, die von Ihnen ausgehende Motivation sei man äußerst mäßig.

Wie verhalten Sie sich?

- a) Sie gestehen den Schülern, daß der Grund nicht Mangel an gutem Willen sei, sondern daß Sie ohnehin schon Ihr Bestes gäben.
- b) Sie lassen sich pensionieren.
- c) Sie verbitten sich nachdrücklich Unverschämtheiten, schlagen das Pult und die ersten Reihen der Schülerbänke zusammen und beweisen den Schülern, daß Sie durchaus in der Lage sind, Aufmerksamkeit für das Unterrichtsgeschehen zu erwecken.

ALLES FALSCH!

RICHTIG WÄRE:

Sie lassen sich für 1 Jahr beurlauben und kaufen und erarbeiten folgende Fachliteratur:

"Interesse wecken ohne zu schrecken"

"Leistungsstreß und Lust des Strebens"

"Schlafende Schüler - wen wecke ich wie?"

"Moderne Medien mutig gemeistert"

"Dein Kopf sei mein Kopf - zur gewaltlosen Gedankenvermittlung im Grundkurs"

"Einmal ist keinmal, versuch's doch zweimal. Das Mittel der Mehrfach-Motivation"

Nach dieser Lektüre wissen Sie, warum Schüler schlaff und Lehrer ihnen lästig sind, und können nun mit feinem Verständnis furchtbar fruchtbar müde Massen motivieren.

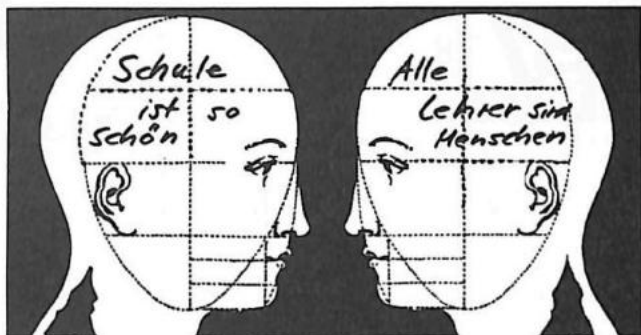
A.Born



-auf zu

CAFE MÖLLER





Unterstützt werden können die Bemühungen der modernen Erzieher (siehe nebenseitig!) in wesentlichem Ausmaß von Seiten der Schüler - daher hier die erste Folge unseres Sonderbeitrags:

AUTOGENES TRAINING

FÜR LUSTLOSE SCHÜLER

Ich lerne schön! ja so gerne!
 Schule ist schön! Vokabeln sind gerne!
 herrlich! Ich liebe die
 Schule!
 Lernen macht Spaß!
 Ich
 Latein ist faszinierend! lerne für's
 Leben!
 Lehrer sind Menschen!
 Der Direktor ist auch ein Mensch!
 Ich Englisch fleißig sein! Grammatik
 ist nützlich!
 Gehorsam mein Hobby! gut für mich!
 ist schön! Spott ist so
 Alle Lehrer fördern mich!
 Ich liebe meine Lehrer!
 Ich liebe meine Schule! lernen
 Schule ist das Größte! macht glücklich!

Whiskey

Ich hatte 18 Flaschen Whisky in meinem Schrank stehen. Ich dachte: Ein schöner Vorrat für schlechte Zeiten. Aber meine Mutter befahl mir, den Inhalt jeder einzelnen Flasche ins Spülbecken zu gießen, sonst nämlich.....

Ich sagte "Ja" und fing mit der unangenehmen Arbeit an.

Ich zog den Korken aus der ersten Flasche und goß den Inhalt ins Becken, mit Ausnahme eines Glases, das ich trank. Dann extrahierte ich den Korken aus der zweiten Flasche und tat weiter das gleiche, mit Ausnahme eines Glases, das ich trank. Ich zog den Korken aus der dritten Flasche und goß auch diesen Whisky ins Becken, das ich trank. Dann warf ich den Korken der vierten ins Becken und zog die Flasche ins Glas, das ich wieder trank. Ich zog die Flasche vom nächsten Korken und trank ein Becken daraus und warf den Rest ins Glas. Ich zog das Becken aus dem nächsten Glas und goß den Korken in die Flasche. Dann korkte ich das Becken mit dem Glas zu, flaschte den Trank und trankte den Guß..... Als ich alles ausgeleert hatte, hielt ich das Haus mit der einen Hand fest, zählte die Gläser, Korken, Flaschen und Becken mit der anderen und stellte fest, daß es 29 geworden waren. Als das Haus wieder vorbeikam, zählte ich noch einmal und hatte dann endlich alle Häuser in der Flasche, die ich trank.

Ich stehe überhaupt nicht unter dem Allfluß von Einkohol, wie mancher Denker leuten könnte. Und bin nicht halb so bedenklich wie Ihr scheinen trunckt. Aber ich habe so ein fühlames Geseltoh!..oh!
.....oh!

Torsten Kielich 9F



Die Kante

GESCHENKE ALLER ART

aus

H O L Z

Z I N N

M E S S I N G

K E R A M I K



trip durch den

Konsum

Ich war schon meilenweit gegangen für einen Melitta-Filter und um noch rechtzeitig ins Gard-Haarstudio zu kommen, als ich plötzlich merkte, daß ich die Maroditis hatte. Also kehrte ich in die Kneipe ein, in der Johnnie Walker immer ist.....allerdings nur nachts, denn Sie wissen ja - erst, wenn der Tag geht, dann kommt er. Hier löffelte ich erst einmal einen Teller guter Laune mit dem Markenzeichen "Klinisch getestet". Mit mir am Tisch saß Meister Proper, der sich auch krank fühlte: ihn bedrohte die Karies. Alle redeten vom Wetter, nur wir nicht, denn wir wußten, daß wir auch ohne viele Worte die Größten sind.

Während ich gerade Dixi, die große rote Wirtin, die wie die Feuerwehr spülte, beobachtete, trat plötzlich Klementine in die Tür. Sie machte ein Gesicht, als hätte ihr Deodorant versagt; sie war so weiß, weißer ging's nicht. Doch sie war nur verärgert, daß ihr Tim und Bello ihr Dual nicht gegen die doppelte Menge Dash eintauschen wollten.

Widerstrebend wurde Meister Proper gezwungen, sich in der Dr.Oetker-Versuchsküche einem Härte-test zu unterziehen, den er, was Tim und Bello überzeugte, mit der Kraft, die durch den Knoten geht, bestand. Nachdem so alles geregelt war, legte ich im Stil der neuen Zeit meinen Grauschleier um, denn ich war ja noch mit Lord Extra verabredet.

Sabine Ruffer



STOFF-LADEN
Inhaber: Hedström
4953 Petershagen 1 · Hauptstraße 4a

RISIKO

"weil sein risiko viel größer ist"
antwortete auf die frage seines sohnes udo grabowske
facharbeiter in der firma des herrn von s.
dessen einnahmen das achzigfache des lohnes betrogen
den udo grabowske bezog
vielleicht auch mehr

und als der herr von s. den konkurs anmeldete
da hatte er fünfundzwanzig millionen verloren
allein die tatsache daß in weiser voraussicht
sein konto auf die gemahlin überschrieben war
rettete ihn vor dem hungertode

udo grabowske in der menge sah ihn durch das
werkto schreiten gestützt auf seinen
chauffeur
das gesicht in einem taschentuch verbergend
und die trauer um den 120-jährigen familienbesitz
ein gebrochener mann
und udo grabowske bedauerte ihn zutiefst

und als der herr von s. den konkurs anmeldete
da verlor udo grabowske seinen arbeitsplatz und
w a r
seinen monatslohn von 1800 mark
a r b e i t s l o s

doch da verträge keine rücksicht nehmen
ob arbeit oder nicht
verkaufte er seinen vw denn
der neue kühlschrank bezahlt sich nicht allein

seinen sohn aber
der nun die schule nicht weiter besucht
wies der polier zurecht
weil er zu intensiv über das risiko
des herrn von s.
grübelte

(Abgedruckt mit freundlicher Genehmigung der "rostlaube",
Schülerzeitung am Schulzentrum Münster-Wolbeck)

Der redaktion von "schwarz-weiß" ist aufgefallen, daß an unserer schule in letzter zeit sehr viele gerüchte kursieren. Wir möchten hier einige richtigstellungen vornehmen und werden auch in den nächsten ausgaben lehrern und schülern gelegenheit geben, sich zu diesem punkt zu äußern.

Es ist also ein Gerücht

- ...daß herr winkler jeden donnerstag ins/gard-haarstudio geht.
- ...daß herr antrup direkt von den alten germanen abstammt.
- ...daß an unserer schule gearbeitet wird.
- ...daß fräulein borns auto früher mal ein rennwagen war.
- ...daß herr paul für die nächsten "tarzan"-folgen verpflichtet werden soll.
- ...daß frau kracht sich zur mofa-wm 77 angemeldet hat.
- ...daß an unserer schule manchmal verdunkelungen und ähnliches ausfallen (...??)
- ...daß herr bruns manchmal mit einem grauen und einem grünen socken zur schule kommt.
- ...daß herr hanke demnächst den "gesamt-hanken-orden 1. klasse mit lorbeerkrantz" erhalten soll.
- ...daß herr kersting, bevor er zu uns kam, als glöckner von notre-dame tätig war.
- ...daß frau nogga zurückkommt!

Eiscafé Dolomiti

Wir sind wieder da!
Familie Soravia



Unwiderruflich

Unwiderruflich

Unwiderruflich

Zum letzten Mal

Dritte, letzte und spannendste Rate-Runde

Diesmal: „GEMISCHTE BABIES“ !



Seht Euch die wirklich noch sehr jungen Damen und Herren gut an: Erkennen müßtet Ihr, wenn Ihr einen unserer Preise gewinnen wollt:

Frau Heidemann
Frau Seckelmann
Herrn Nachmüller
Herrn Heym und
Herrn Wiemann.

Was es diesmal zu gewinnen gibt, wird noch nicht verraten - nur so viel sei schon gesagt: Es gibt wieder 3 Preise, und sie stellen alles bisher Dagewesene in den Schatten! Da wir sie am liebsten behalten wollen, seid so nett und schickt nicht zu viele richtige Lösungen!! Teilnahmeberechtigt sind übrigens wieder alle Schüler mit Ausnahme der unsympathischen!



2

Who



3

is



4

who ? 5



¹
 Lieblingsfarbe: Gelb
 • getränk: Tee
 • schulfach: Geschichte
 • komponist: Johann Strauß
 Ferienland: Tunesien

³
 Lieblingsfarbe: Grün
 • getränk: Berliner Weiße
 • schulfach: Musik
 • komponist: Händel
 Ferienland: Österreich

⁵
 Lieblingsfarbe: Blau
 • getränk: Wein
 • schulfach: Musik
 • komponist: Bach
 Ferienland: Finnland

²
 Lieblingsfarbe: Blau
 • getränk: Kaffee
 • schulfach: Mathematik
 • komponist: Bach
 Ferienland: Kanada

⁴
 Lieblingsfarbe: Kardinalspurpur
 • getränk: Champagner
 • schulfach: Biologie
 • komponist: Mozart
 Ferienland: Ägäis

Hinweis: Mit "Lieblingsschulfach" ist das Fach gemeint, das man als Schüler am liebsten hatte, mit "Ferienland" das Land, in das man am liebsten reisen würde, wenn man ganz frei wählen dürfte!

Wer war's?



Sagt bloß,

Ihr habt das wirklich
alle nicht rausgekriegt!?!

Ein Siegerphoto gibt es diesmal jedenfalls nicht.

Falls Ihr allerdings nur zu faul gewesen sein solltet, die richtigen Lösungen in den Redaktionsbriefkasten zu werfen, dann seid Ihr selbst schuld daran, wenn es bei der nächsten Redaktionsitzung hoch hergehen wird! Über den Flascheninhalt sind wir uns noch nicht ganz einig, aber das wird schon noch; und die 20 Negerküsse und 200 Gummibärchen sind uns ja auf alle Fälle sicher!

WIR DANKEN ALLEN UNBETEILIGTEN UND HOFFEN AUF WEITERE SO GUTE ZUSAMMENARBEIT !

Und hier die Auflösung:

- Bild 1 : Frau Kuhlmann
- Bild 2 : Frau Franke
- Bild 3 : Frau Kley
- Bild 4 : Frau Born
- Bild 5 : Frau Sagert
- Bild 6 : Frau Kühnen

MAL SEHEN, OB UNS AUCH DIE PREISE DIESER NUMMER ERHALTEN BLEIBEN!?

übrigens...

In der nächsten Nummer wird es gleich 2 Preisrätsel geben: eines für die Unter- und Mittelstufe und ein zweites für die Oberstufe.

Beide werden nichts mehr mit Photos zu tun haben, sondern sind der Abwechslung halber mal mehr "literarischer" Art!

Mehr wird noch nicht verraten!

bücher



JEANS JEANS

Bei uns:
immer brandheiß, in jeder
Paßform und den vielen Extras.
Da greifen Jeans- Freunde zu!

*Original Jeans
von*

Wrangler + **Levi's**

ständig am Lager!

TEXTILHAUS

Otto Borggrefe

L a h d e
Ruf 4 12

S t o l z e n a u
Ruf 22 51



CARAVAN

FOR GIRLS WHO GROW PLUMP IN THE NIGHT

Damit niemand auf die Idee kommt, es handle sich hier um einen neuen Wohnwagentyp - ein paar Fakten zu der "Caravan":

Musikalischer Kopf ist der Organist Dave Sinclair, der außer an der Orgel aber auch am Klavier und am Synthesizer brilliert. Pye Hastings, der Gitarrist, schreibt die Songs der Gruppe. John Perry, der Mann am Baß, hat erfolgreich den Exbassisten, Mitbegründer der "Caravan" und David-Neffen Richard Sinclair, abgelöst. Richard Coughlan ist der Drummer. Vervollständigt wird die Gruppe durch den erstklassigen Geiger Geoff Richardson, dessen Repertoire von der Geige über Gitarre, Banjo, Flöte bis zur Klarinette reicht und der wesentlich den Sound der "Caravan" durch gefühlvolle Geigensoli mitbeeinflusst.

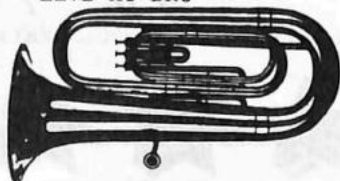
Der Stil der Gruppe ist schwer zu definieren. Ihre Musik kann man kaum in ein Grundschema zwingen: teils schneller, teils sanfter Rock, hinreißendes Orgelspiel, unverkennbar mit Jazzrock gemischt.

Von "Memory lain, Hough" über "Headloss, Hoedown, C'Thlu Thlu, The dog, Be all right" bis hin zu "L'Auberge du Sanglier" - das meiner Meinung nach den Höhepunkt bildet, weil in diesem Lied die ganze musikalische Stärke und Ausdruckskraft der fünf Musiker zur Geltung kommt - ist dies die beste Platte, die von der "Caravan" bis jetzt veröffentlicht worden ist!

Außer "For Girls Who Grow Plump in the Night" sind bisher erschienen:

CUNNING STUNTS
THIS IS CARAVAN
WATERLOO LILY
IF I COULD DO IT ALL AGAIN
IN THE LAND OF GREY AND PINK

und LIVE AT DRU



Uwe Schaefer

bücher ecke

In den sechziger Jahren beherrschten die "jungen Löwen mit den qualmenden Gitarren" die gesamte Pop-Szene. Auch heute noch sind sie unverändert beliebt, wenn sie auch nicht mehr zusammen sind.

Kürzlich wurden ihnen Millionen für einen einzigen Auftritt geboten - das Konzert kam nicht zustande. Warum? Weiß eigentlich noch jemand, wie sie damals zusammengekommen sind, warum sie sich trennten? Für alle, die sich einst für die Beatles interessiert haben, und für alle, die gerade erst anfangen, sich für sie zu interessieren, ist jetzt eine ansprechende Biographie herausgebracht worden. Der Autor, Siegfried Niedergesäss, der die Beatles von mehreren Interviews her kennt, berichtet sachlich und kritisch über den Werdegang der vier Liverpooler. Außerdem findet man in dem Buch eine Diskographie, eine Aufstellung sämtlicher LPs, mit Angabe aller darauf enthaltenen Songs.

Siegfried Niedergesäss
Die Beatles 160 Seiten
Dressler Verlag 12,80 DM

In der gleichen Reihe erschienen bereits:

"Olga Korbut" -
eine Biographie der kleinen Rusin, des Lieblings der Turnwettkämpfe in München 1972.
Das Buch enthält außer der Beschreibung von Olgas Werdegang zahlreiche Bilder und eine Aufzeichnung sämtlicher Übungen, die 1972 von Olga geturnt wurden.

Außerdem:

"John F. Kennedy" -
ein Bericht über Leben und Werk des Amerikanischen Präsidenten, Auszüge aus den Reden Kennedys und einen Überblick über die zur Zeit seiner Präsidentschaft herrschende politische Situation.

Im Frühsommer 77 soll erscheinen:
"Heinrich Böll" -
dieser Band wird die erste Biographie Bölls überhaupt sein, und wenn er den bereits erschienenen Bänden entspricht, darf man auf ihn gespannt sein.



Uwe Kluck

Verehrter Kunde,

Sie befinden sich in einem besonderen Laden. Sie werden von ehrenamtlichen Verkäufern bedient, die einmal in der Woche für einen halben Tag hier im Laden verkaufen.

Unsere Waren kommen aus Entwicklungsländern. Dort sind 150 Millionen Menschen arbeitslos. Die hier angebotenen Artikel sind vorwiegend handgearbeitet. Durch den Verkauf wollen wir dazu beitragen, daß in den Entwicklungsländern für alle ein Leben in Menschenwürde möglich wird.

Gleichzeitig möchten wir Sie auf die oft verzweifelte Lage der unterentwickelten Länder aufmerksam machen. Unsere Arbeit wird durch hohe Einfuhrzölle behindert. Außerdem müssen wir Steuern zahlen, wie jedes andere Geschäft auch.

Was nach dem Abzug aller Kosten als Gewinn übrigbleibt, wird zur Zeit noch in den Einkauf neuer Ware gesteckt. Der DRITTE-WELT-LADEN hat aber das Ziel, bald den Gewinn direkt in Entwicklungsprojekte zu überweisen.

Durch Ihren Einkauf bei uns tragen Sie dazu bei, dieses Ziel zu erreichen. Mit herzlichem Dank!

Die Aktionsgemeinschaft Entwicklungspolitik Minden e.V.

Dieses Plakat hängt im DRITTE-WELT-LADEN in Minden in der Siemeonstraße. Die AG Entwicklungspolitik hat diesen Laden im Juni letzten Jahres eröffnet. Die Gruppe sieht ihre Aufgabe einerseits darin, einen gerechten Handel mit unterentwickelten Staaten zu betreiben, andererseits darin, über die Probleme der Entwicklungsländer zu informieren. Der Laden ist daher nicht nur vollgestopft mit Textilien, Lederwaren, Tee, Kaffee, Schmuck und Spielzeug aller Art, sondern auch mit vielerlei Information z.B. über die Arbeitsbedingungen in Entwicklungsländern, über die Ausbeutung der Arbeiter(innen) in Werkstätten und über die Mißachtung der Menschenrechte in den unterentwickelten Ländern. Es gibt viele Ursachen für Hunger und Armut, auf die wir keinen Einfluß haben: Überbevölkerung, Mißwirtschaft, Rüstungswettlauf, Naturkatastrophen. Doch eine wesentliche Mitschuld an der Weltarmut tragen die Industrieländer. Sie kaufen die Produkte aus den Entwicklungsländern zu minimalen Preisen auf und verhindern, daß der Verdienst, der durch den Verkauf erzielt wird, denjenigen zukommt, die die Produkte hergestellt haben. Ist es

gerecht, daß ein Mensch für nur 50 Pfennig am Tag arbeiten muß, während das, was er hergestellt hat, anschließend von einem anderen für das 10- oder 20fache dieser Summe verkauft wird?

Der DRITTE-WELT-LADEN will über solche Mißstände informieren. Sein Ziel ist es, das Geld denen zu übermitteln, die es durch ihre Arbeit verdient haben.

Hinter diesem Ziel wird oft irgendwelche dunkle Geschäftemacherei vermutet; das ist aber unbegründet. Alle Mitarbeiter arbeiten ehrenamtlich, das heißt: sie werden nicht bezahlt oder irgendwie anders vergütet.

Manche Leute vermuten auch, daß sich wieder Linke, Radikale oder Anarchisten unter einem Vorwand breit machen wollen. Aber welche Hausfrau, welcher Schüler, Student oder Lehrling ist denn so "links"?

Und wieder andere haben sich über die Lage des Ladens in der Simeonstraße beschwert. Denn die Simeonstraße ist so eine Art Mini-Reeperbahn, jedenfalls gibt es dort fast nur Sex-Shops und Animierbars. Aber ist nicht vielleicht ein Laden dort besser als kein Laden?

Gabriela Goetze JgSt 13
ehemalige Mitarbeiterin
des DRITTE-WELT-LADENS



"Hier bitte, meine Spende aberäh.....
Information nein, danke" (aus: 'Einige sind
gleicher', Entwicklungspolitik kritisch gezeichnet von
Andy, Deutsche Welthungerhilfe)

**Kindergedicht: Jürgen
Spohn**

**Honig, Milch
und Knäckebrot –
manche Kinder
sind in Not**

**Zucker, Ei
und Früchtequark –
macht nur manche
Kinder stark**

**Götterspeise
Leibgericht –
kennen
manche Kinder nicht**

**Wurst und Käse
Vollkornbrot –
manche Kinder
sind schon tot**

FABRIK ausgebrannt

In der Nacht zum 11. Februar dieses Jahres brannte in Hamburgs ältestem Arbeiterviertel die FABRIK ab.

Das Bundesministerium für Familie, Jugend und Gesundheit hat von diesem Kommunikationszentrum gesagt: "Die FABRIK hat mit ihrem hohen sozialpädagogischen Nutzen Modellcharakter für die gesamte Bundesrepublik." In den Mauern einer zweistöckigen, 1845 entstandenen Munitionsfabrik war im Juni 1971 etwas geschaffen worden, was als Modellfall für gelungene Sozialarbeit gilt.

Die FABRIK war täglich außer montags vom Morgen an geöffnet. Und immer war etwas los! Den ganzen Tag über kümmerten sich ausgebildete Pädagogen um die durchschnittlich 200 Kinder, die dort ein und aus gingen, spielten, unter Aufsicht Schularbeiten machen konnten, bastelten oder Theater spielten.

Etwa 30 000 Menschen besuchten die FABRIK pro Monat, um hier Jazz, Rock, Pop, Theater oder Politik zu erleben. Am meisten los war sonntags zum Frühschoppen. Man traf Menschen jeder sozialen Schichtung und Altersgruppe. Die Atmosphäre ist schwer zu beschreiben: Alle waren sehr gelöst, jeder sprach mit jedem, und jeder duzte jeden. Wenn es unten vor der Bühne zu laut wurde, konnte man nach oben in die Teestube gehen, um dort Schach oder ähnliches zu spielen oder um eine der 35 Teesorten zu probieren.

Seit dem 11. Februar ist das alles etwas anders. "Wir werden weitermachen", sagte Horst Dietrich, der Initiator der FABRIK. Schon am darauffolgenden Wochenende hatte man ein Zirkuszelt für 1000 Personen hinter dem abgebrannten Gebäude errichtet, in dem das Programm der FABRIK weitergeht.

Das Kinder- und Jugendprogramm wird zur Zeit behelfsmäßig in einer ehemaligen Druckerei durchgeführt, aber man hat sich vorgenommen, wieder in das alte FABRIK-Gebäude einzuziehen. Um den Wiederaufbau zu finanzieren, sind in ganz Hamburg Hilfsaktionen angelaufen. Selbst die Staatsoper hat mehrere Abende angesetzt, deren Einnahmen der FABRIK zufließen sollen.

Über die Brandursache herrscht noch Unklarheit. Da aber in Hamburg in letzter Zeit mehrere Brandanschläge verübt wurden, ist Brandstiftung nicht auszuschließen.

Wolf-Dieter Mengert JgSt.13



Ein Freizeit-Zentrum, das in seiner lockeren Ungezwungenheit seinesgleichen suchte (Foto links)
Nach dem Brand blieb nur ein Chaos in Schwarz (Foto rechts)

WOLLEN SIE BALD RENOVIEREN,
LASSEN SIE SICH NICHT VERFÜHREN -
KAUFEN SIE BEIM FACHMANN EIN,
DENN DAS WIRD IHR VORTEIL SEIN.

Beste Qualität von Farben, Tapeten, Boden-
belägen, Werkzeugen, Zubehör -
und fachmännische Beratung garantiert

Ihr Farbenfachgeschäft

Klustmeyer

Alles unter einem
Dach

Punkt für Punkt Pluspunkte
für Sie

Leitungswasserversicherungen
Sturmversicherungen
Glasversicherungen
Verbundene Wohngebäude-
und Hausratsversicherungen
Tiersicherungen
Rechtsschutzversicherungen
bei der Landwirtschaftlichen
Rechtsschutzversicherungs-
AG
Lebensversicherungen
bei der Lebensversicherungs-
Aktiengesellschaft Münster
des Landwirtschaftlichen
Versicherungsvereins
Feuerversicherungen
Einbruchdiebstahlversiche-
rungen



Landwirtschaftlicher
Versicherungsverein a. G.

LVM **VERSICHERUNGEN**

Heinrich Berghorn, Buchholz 9
4953 Petershagen 14 - T. 05765/1268
Büro: Hauptstr. 32 - 4953 Petershagen 1
Telefon 057 07/23 08

Allgemeine Haftpflicht-
versicherungen
Betriebs-, Berufs-, Privat-,
Haus- und Grundbesitzer-
und Jagd - Haftpflichtver-
sicherungen

Allgemeine Unfallversiche-
rungen
auch Familien-, Kinder-, Frei-
zeit- und Jagd-Unfallver-
sicherungen

Kraftverkehrsversicherungen
über unsere außergewöhn-
lich günstigen Tarife haben
Sie sicher schon in der
Presse - auch „ADAC-
motorwelt“ - gelesen

NIEMAND DARF GEGEN SEIN GEWISSEN ZUM KRIEGS- DIENST MIT DER WAFFE GEZWUNGEN WERDEN

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, Artikel 4, Abs. 3

WEHRDIENST ODER ZIVILDIENST ?

Im Juni 1977 werden wieder zahlreiche Schüler unseres Gymnasiums die Schule nach bestandenen Abitur verlassen. Fast allen ist bereits jetzt per Post der Musterungsbescheid ins Haus geflattert, und es stellt sich die Frage, ob man zur Bundeswehr gehen soll oder nicht. - Ich möchte in diesem Artikel auf verschiedene Möglichkeiten des Zivil- oder Ersatzdienstes hinweisen.

DIENST BEI DER FEUERWEHR

Bei den örtlichen Feuerwehren gibt es zwei verschiedene Möglichkeiten, den Ersatzdienst abzuleisten:

a) den Dienst im feuerwehrtechnischen Bereich

Alle 14 Tage ist ein Dienstabend, auf dem theoretische und praktische Kenntnisse im feuerwehrtechnischen Bereich vermittelt werden. Zu diesen Dienstabenden kommen Übungen, die im Laufe eines Jahres vorgesehen sind; außerdem noch einige Theaterwachen oder Bereitschaftsdienste bei größeren Veranstaltungen (Schützenfeste usw.). Bei Großbränden oder sonstigen Unglücksfällen muß man natürlich auch zur Stelle sein. Verpflichtung: 10 Jahre bei der Feuerwehr (falls man innerhalb dieser Zeit umzieht, muß die Feuerwehr im Zuzugsort die betreffende Person aufnehmen).

b) den Dienst im Sanitäts- und Rettungswesen bei der Feuerwehr

Größere Städte haben vom Staat die Auflage bekommen, Planstellen im Sanitäts- und Rettungswesen bei der Feuerwehr freizuhalten. Der Dienst beschränkt sich auf den Krankentransport. Die Dienstdauer beträgt zur Zeit 18 Monate. Voraussetzung ist, daß der Betroffene anerkannter Kriegsdienstverweigerer sein muß, d.h., man muß bei einer Verhandlung von einer Kommission offiziell als Kriegsdienstverweigerer anerkannt worden sein. Vor- und Nachteile der beiden Möglichkeiten: Während im ersten Fall eine Berufsausbildung mit dem Feuerwehrdienst parallel laufen kann, muß im zweiten Fall der Dienst in wechselndem Schichtbetrieb abgeleistet werden.

DIENST BEIM DEUTSCHEN ROTEN KREUZ

Der Dienst beim Deutschen Roten Kreuz ist vergleichbar mit dem Krankentransportdienst bei der Feuerwehr. Auch hier sind 18 Monate angesetzt; auch hier muß man anerkannter Kriegsdienstverweigerer sein. Bevorzugt berücksichtigt werden unter Umständen Personen, die schon vorher für diese Organisation tätig waren.

DIENST BEIM TECHNISCHEN HILFSWERK

Der Dienst beim Technischen Hilfswerk erstreckt sich über 10 Jahre. Man braucht keine technischen Voraussetzungen mitzubringen, die Verpflichtung ist die gleiche wie bei der Feuerwehr. Der Dienst findet normalerweise einmal wöchentlich, an einem bestimmten Abend, statt.

Joachim Kühler JgSt.13

KASERNEN FÜR ZIVILDIENTSTLEISTENDE !

NEUE REPRESSALIEN FÜR ZIVILDIENTSTLEISTENDE !

Die Bundesregierung, bzw. das Bundesamt für den Zivildienst (BZA), plant, Zivildienstleistende (ZDL) in Zukunft zu kasernieren. Die erste Kaserne dieser Art befindet sich in Castrop-Rauxel. Dorthin wurden im Dezember 76 die ersten 40 ZDL eingezogen. Der Gebäudekomplex der Kaserne "Vinckehof" besteht aus 6 Wohnhäusern, 1 Verwaltungsgebäude und einem Gemeinschaftshaus und ist von einem 2 m hohen Zaun umgeben, dessen einziger Eingang von einem Pförtner kontrolliert wird. Es ist geplant, insgesamt 380 ZDL dorthin einzuziehen.

Bereits im Jahre 1971 wurde eine ZDL-Kaserne in Hannover eingerichtet, jedoch wehrten sich damals die ZDL, u.a. durch Streik. Aus dem Kampf gegen die Kaserne in Hannover, die schließlich geschlossen werden mußte, entwickelte sich die Selbstorganisation (SO) der ZDL, in der heute ca. 10% der ZDL organisiert sind und die als halbgewerkschaftliche Interessenvertretung der ZDL nun wieder gegen eine Kasernierung kämpft.

Die ZDL des "Vinckehofs" werden morgens mit Fahrzeugen zu ihrem Einsatzort gefahren und abends wieder zurückgebracht. Ihre Freizeit verbringen sie unter Aufsicht des BZAs in der Kaserne. Diese Kasernierung nimmt ihnen das Recht auf freie Wohnungssuche und unbeaufsichtigte Freizeitgestaltung. ZDL-Kasernen werden nicht zuletzt geschaffen, um ZDL besser kontrollieren und disziplinieren zu können. Außerdem soll die Kasernierung den Zivildienst noch unattraktiver machen und entspricht den Vorstellungen militaristischer Kreise in den drei großen Parteien, die im letzten Jahr die an sich schon sehr magere Novelle zur Änderung des Wehrpflicht- und Zivildienstgesetzes verhindert haben (Änderung der Prüfungsverfahren, Verlängerung des ZD von 15 auf 18 Monate, keine Amnestie für Kriegsdienstverweigerer, die nach der Einberufung durch die BW den Dienst mit der Waffe ablehnten und aus diesem Grund als Befehlsverweigerer straffällig wurden).

Eine Militarisierung des ZD, wie sie zu befürchten ist, darf es nicht geben!

Als Kriegsdienstgegner lehne ich nicht nur den Wehrdienst und das Erlernen des Tötungshandwerks ab, sondern verneine ich auch die organisierten Strukturen der BW. Und genau diese Strukturen - wie zentrale Zusammenfassung der Menschen, um sie jederzeit verfügbar zu haben, Kontrolle der Freizeit und ständige Kontroll- und Disziplinierungsmöglichkeit - sollen jetzt auch auf den ZD übertragen werden.

Als Kriegsdienstgegner muß ich jeden Versuch bekämpfen, der darauf abzielt, den ZD nach militärischen Organisationsprinzipien zu gestalten, denn schon das bedeutet Militarisierung des ZD!

Bernd Delbrügge JgSt.13

ESCORT

Lernen Sie bei uns den 5-Sitzer mit den niedrigen Unterhaltskosten kennen.

**Ford Escort.
Durch und durch
vernünftig.**



Weil der Escort so niedrig im Unterhalt, so sorgfältig in der Verarbeitung und so komfortabel in der Ausstattung ist, sollten auch Sie ihn etwas genauer kennenlernen.

Bei uns.

Der Preis für das Basis-Modell: ab DM 8995,-



Bei uns zum Kennenlernen:



**Das neue Format.
Ford Fiesta.**

Viel Raum, viel Sicht,
viel Sicherheit. Vier ver-
schiedene Modelle und
drei Leistungsstufen.

Grundmodell: 40 PS,
935 cm³, 6,8 Liter
Normalbenzin auf
100 km (DIN).



Wilhelm Rosen

FORD-
Vertragswerkstatt

Lahde

05702/
☎ 98 31

FA SCHISMUSTENDENZEN

IN DER BUNDESWEHR

Im Herbst letzten Jahres offenbarte sich wieder einmal die antidemokratische Tradition der Bundeswehr.

Seit jeher werden in der BW die sogenannten "Veteranentreffen" gepflegt, bei denen verdiente Kämpfer der Nazi-Wehrmacht mit Einheiten der BW zusammentreffen. Am 22.10.76 fand im Rahmen dieser Traditionspflege wieder einmal ein solches Treffen in der Kaserne des Geschwaders Immelmann statt. Ehrengast war der Ex-Nazioberst Rudel. Der politische Standpunkt Rudels, der als Stukaflieger mit dem höchsten deutschen Kriegsorden für den Mord an Tausenden von russischen Soldaten von Hitler ausgezeichnet worden war, sei anhand einiger Zitate dargelegt. Ein weiterer Kommentar erübrigt sich wohl. Rudel:

"Haben die Ereignisse bis auf den heutigen Tag nicht klar bewiesen, daß von den Staatsmännern unserer Zeit nur das deutsche Staatsoberhaupt Adolf Hitler die Weltsituation erkannt und entsprechend richtig gehandelt hat?"

"Ich konnte nach dem Krieg nicht in die CDU eintreten, weil da Widerstandskämpfer drin waren."

"Wir gedenken auch des Reichsministers Heß, der unverständlicherweise noch immer im Zuchthaus in Spandau schmachten muß. Anstatt den Friedensnobelpreis in Empfang zu nehmen, leidet er." (1976)

Daß ein Mensch, der sich in voller Kenntnis der Greuelthaten des NS-Regimes noch immer als überzeugter Faschist darstellt, zu Traditionstreffen der BW eingeladen und dort dann noch immer als soldatisches Vorbild gepriesen und mit offiziellen Auszeichnungen bedacht wird, ist an sich schon schockierend genug; daß dieser Faschist jedoch auch noch von ranghöchsten Offizieren verteidigt wird, ist untragbar. Untragbar waren denn auch die Generäle Krupinski und Franke, die Rudel mit dem Argument deckten, daß er - was offensichtlich nicht zutrifft - seine politische Meinung genauso geändert haben könnte wie "Linksextremisten und Kommunisten, die früher in Moskau waren wie Herbert Wehner". Herbert Wehner, ein Mann, dessen Nachkriegspolitik keinen Zweifel an seiner Loyalität der westdeutschen Demokratie gegenüber gestattet, auf eine Stufe mit dem überzeugt antidemokratisch gesinnten Faschisten Rudel zu stellen, war denn auch Grund genug, die beiden Generäle zu feuern.

Aber es scheint, daß nicht nur diese beiden Herren nichts aus der deutschen Geschichte gelernt haben. Die "Ruhmestat" der beiden Generäle ist nur der Gipfel eines demokratiefeindlichen Gesinnungsbirges. Einige andere Beispiele sollen zeigen, wie es hohe Offiziere mit der Demokratie halten:

Zwei Jahre lang hing beim Luftwaffengeschwader Richthofen ein Göring-Portrait an der Wand, bevor es einem SPD-Abgeordneten auffiel.

In Mittenwald gibt es eine "General-Kübel-Kaserne", benannt nach einem Gebirgsjäger-Kommandeur, der wegen Zivilistenerschießungen 1947 in Belgrad gehängt wurde.

Der deutsche Nato-General Günther Rall fand nichts dabei, sich von der Regierung des Terror-Staates Südafrika zu einer kostenlosen Ferienreise einladen zu lassen.

Heeres-Inspekteur Horst Hildebrandt hielt es für ganz selbstverständlich, bei der 36. Siegesparade der Franco-Soldaten in Madrid

auf der Ehrentribüne zu posieren.

Und in der Hamburger Führungsakademie wurde ein chilenischer Oberstleutnant ausgebildet, der unwiderrprochen den Juntaputsch gegen die Regierung Allende und das Pinochet-Regime preisen darf.

Diese Fälle zeigen eine Tendenz auf, die in krassem Widerspruch zu dem steht, was die einstige geistige Elite der Bundeswehr erreichen wollte: die Bundeswehr sollte eine Armee von politisch engagierten, kritischen Staatsbürgern sein. Mit politischem Unterricht in der BW wollte man das vermeiden, was sich in der Reichswehr in der Weimarer Republik und unter Hitler abgespielt hatte: Man kehrte damals bewußt die angeblich unpolitische Haltung der Reichswehr heraus, und unter diesem Deckmantel wucherte eine konservativ-reaktionäre, demokratiefeindliche Haltung. U.a. ist es dieser demokratiefeindlichen Einstellung zu verdanken, daß sich Hitler zum "Führer" emporschwingen konnte. Dank ihrer politischen Impotenz marschierten dann auch Millionen deutscher Soldaten in den Krieg, ohne darüber nachzudenken, für was für ein Regime sie da kämpften.

Doch aus dem "Staatsbürger in Uniform" der BW wurde nichts. Der politische Unterricht wird heute entweder gar nicht oder in nur äußerst mangelhafter Form betrieben. Ex-BW-General Graf Baudissin zum Stichwort "Staatsbürger in Uniform":

"Dieses Leitbild sollte zu einer ständigen politischen Diskussion in der Truppe motivieren. Heute ist dieses Konzept zu einem Unterricht des Kompanieführers für seine Leute abgemagert. Die militärische Hierarchie hat in der Auseinandersetzung mit diesen Fragen versagt. Das gilt umso mehr, je höher man nach oben geht."

Der Vizeadmiral a.D. Hellmuth Heye hatte das bereits 1964 vorhergesehen:

"Wenn wir das Ruder nicht herumwerfen, entwickelt sich die BW zu einer Truppe, wie wir sie nicht gewollt haben. Der Trend zum Staat im Staat ist unverkennbar."

Der damalige Wehrbeauftragte Heye mußte wegen seiner kritischen Äußerungen seinen Hut nehmen.

Auch mit der "Notschlachtung" zweier Generäle läßt sich die BW nicht demokratisieren. Die einzige Chance, die BW nicht zu einem gefährlichen anti-demokratischen Machtfaktor werden zu lassen, wäre wohl eine radikale Säuberung der BW von demokratiefeindlichen Offizieren, verbunden mit einer konsequenten Unterrichtung der Soldaten in Sachen Demokratieverständnis. Doch die derzeitige politische Führung unter Verteidigungsminister Leber, der sich mit seinen Generälen sehr gut steht, scheint daran wenig Interesse zu haben. Im Gegenteil: der Einfluß der Militärs auf die politische Führung der BW nimmt ständig zu. So brach Leber das ungeschriebene demokratische Gesetz, daß BW-Offiziere in der politischen Führung nichts zu suchen haben. Ein Ex-Panzergeneral ist heute Staatssekretär im Verteidigungsministerium. Diesen Machtgelüsten der Militärs gaben nicht einmal die CDU/CSU-Regierungen nach. Selbst so reaktionären Politikern wie dem CDU-Wehrexperten Wörner, einem Bewunderer Rudels, ist diese schleichende Machtverschiebung unheimlich; Zitat:

"Der richtet sich ein bißchen viel nach seinen Soldaten."

Bernd Delbrügge JgSt.13

EDEKA Märkte
FISCHER
 4953 PETERSHAGEN 1
 Mindener Str. 20 Berging 28
 mit Frisch-Fisch-Abt. mit Frisch-Fisch-Abt.

Einkluger Kopf hat
 – Fisch im Topf.
 Fischer, Petershagen,
 hat frischen Fisch
 – an allen Tagen!

u.k.

RATS-Drogerie
 4953 Petershagen 1 a.
 priv. 1731

Hans Panhoff
 Ruf 0 57 07 - 473

MODEHAUS

LANGGE modern
 Im Stil
 unserer
 Zeit

Petershagen, Ruf: 308

ÜBER 90 JAHRE BEKANNT FÜR GUTE QUALITÄTEN



Hallihallo!!! Hier sind sie!!! Brandneu!!! Der letzte Schrei
aus Heisterholz!!! GEDICHTE AUS DER HEISTERHOLZER TIERWELT!!!
Nur für Doofe!!! Und solche, die's werden wollen!!!

Ein Storch, der stand am Teiche
und fing sich eine Schleiche.
Dann hat er noch mit dem Schnabel gehackt
und sich zum Nachtsich ein Würmchen gepackt.

Eine große dumme Kuh
machte eines Tages "Muh!"
Darauf fiel sie um, o Schreck -
mitten in den eignen Dreck.

Im grünen Grase da saß ein Hase
mit einer weißen stupsigen Nase.
Die malte er sich ganz rot an -
nun hat er Schnupfen, der Mümmelmann!

Die Schildkröte kroch langsam dahi
doch sie schaffte, immerhin,
zwei lange Zentimeter!
Danach fraß sie Silienpeter.

Ein Hahn mit bunten Federn
saß auf 'nem Wagen mit vier Rädern.
Dann fuhr er über einen Stein -
da soll'n 's nur noch drei gewesen sein.

Bettina Dahl 8 Lb

SCHERZFRAGEN

Was ist der Unterschied zwischen einem Bergsteiger und einem Apotheker?

Der Bergsteiger hat ein Seil herum,
der Apotheker ein Heißserum!

Rühren die Engländer den Tee mit der linken oder der rechten Hand um?

Weder - noch: mit dem Teelöffel!

Andrea Henning 6a



EDEKA MÄRKTE
FISCHER
4953 PETERSHAGEN 1

Mindener Str. 20 mit Frisch-Fisch-Abt. Bergstr. 28 mit Frisch-Fisch-Abt.

Ein kluger Kopf hat
– Fisch im Topf.
Fischer, Petershagen,
hat frischen Fisch
– an allen Tagen!



u.k.



RATS-Drogerie
4953 Petershagen 1 a.
priv. 1731

Hans Panhoff
Ruf 0 57 07 - 473

MODEHAUS

LANGGE modern
im Stil
unserer
Zeit

Petershagen, Ruf: 308

ÜBER 30 JAHRE BEKANNT FÜR GUTE QUALITÄTEN



EXTRASEITEN FÜR DIE UNTERSTUFE

Hallihallo!!! Hier sind sie!!! Brandneu!!! Der letzte Schrei
aus Heisterholz!!! GEDICHTE AUS DER HEISTERHOLZER TIERWELT!!!
Nur für Doofe!!! Und solche, die's werden wollen!!!

Ein Storch, der stand am Teiche
 und fing sich eine Schleiche.
 Dann hat er noch mit dem Schnabel gehackt
 und sich zum Nachtschisch ein Würmchen gepackt.

Eine große dumme Kuh
 machte eines Tages "Muh!"
 Darauf fiel sie um, o Schreck -
 mitten in den eignen Dreck.

Im grünen Grase da saß ein Hase
 mit einer weißen stupsigen Nase.
 Die malte er sich ganz rot an -
 nun hat er Schnupfen, der Mümmelmann!

Die Schildkröte kroch langsam dahi
 doch sie schaffte, immerhin,
 zwei lange Zentimeter!
 Danach fraß sie Silienpeter.

Ein Hahn mit bunten Federn
 saß auf 'nem Wagen mit vier Rädern.
 Dann fuhr er über einen Stein -
 da soll'n 's nur noch drei gewesen sein.

Bettina Dahl 8 Lb

SCHERZFRAGEN

Was ist der Unterschied zwischen einem Bergsteiger und einem
 Apotheker?

Der Bergsteiger hat ein Seil herum,
 der Apotheker ein Heißserum!

Rühren die Engländer den Tee mit der linken oder der rechten
 Hand um?

Weder - noch: mit dem Teelöffel!

Andreas Henning 6a

The Ghost Train

The clock struck midnight. It was very cold and still. The guard shut the gates of Covent Garden tube station. Suddenly, he felt a cold wind. "That's strange," he thought. "There's no wind tonight." He went back to his little kitchen and put the kettle on the stove. Why did he feel so cold? Then, the porter heard a train in the station below and all the lights went out. All the trains stopped at 11 p.m. - so what train was this? The porter decided to go down to the platform. Suddenly, he heard a long, terrible scream. He ran to the lift. The lift was not there! Somebody or something was getting into the lift on the platform! The lift came up slowly. The porter waited. Up - up - up - stop. The lift door opened. The porter's face froze in horror He saw a man, who carried his bloody head under his right arm. The head began to laugh and said, "Hallo, I've come to take you with me!" Then it fell down and rolled along the platform. The headless body followed the bloody trail of the head. The porter ran back into his kitchen and locked the door. After this shock he had to drink a cup of tea! But when he took the kettle to fill the teapot, blood came out of it instead of water. The porter screamed and threw the kettle away. He rushed to the telephone to call the police. But when he lifted the receiver he heard that voice again, saying, "I've come to take you with me - ha, ha, ha!" The porter dropped the receiver, opened a drawer, took out his pistol and shot himself. - And the ghost train drove on to the next station.....

Story taken from "CATCH" No 1; finished by Michael Schaefer 8 Lb

EINE UNGEWÖHNLICHE UNTERRICHTSSTUNDE UND WAHRE BEGEBENHEIT

Als wir neulich in den Chemieraum gingen, fragte ich meine Freundin Anke: "Können wir mal unsere Plätze tauschen? Ich möchte gern mal nach vorne, von hinten ist ja kaum was zu sehen." "Neinetwegen", erlaubte Anke großzügig und zog nach hinten ab. Ich aber setzte mich in die erste Reihe, unmittelbar vor den Tisch mit den chemischen Versuchsaufbauten.

Es läutete, und kurze Zeit später betrat unser Chemielehrer, Herr Antrup, den Raum. "Guten Morgen", sagte er, "heute wollen wir uns mit der interessanten Analyse des Wassers beschäftigen. Die Versuchsanordnung ist sehr einfach: ein Gefäß mit Wasser, in das ich jetzt etwas Kalium gebe." - "Möchte wissen, was daran interessant sein soll", flüsterte meine Banknachbarin, und auch ich lehnte mich gelangweilt zurück. Im Hintergrund ist unterdrücktes Gähnen zu hören. "Das Kalium verbindet sich mit dem Sauerstoff des Wassers zu Kaliumoxyd, wobei der Wasserstoff des Wassers frei wird", belehrte uns Herr Antrup weiter, "nun paßt gut auf!" Er tauchte den vergitterten Experimentierlöffel mit dem Kaliumstückchen in das Wasser. Ich hörte es zischen und brodeln, sah ein wenig Dampf aufsteigen - und dann: ein gleißender Lichtschein blendete meine Augen, und ein gewaltiger Knall traf schmerzhaft auf mein Trommelfell! Unwillkürlich riß ich die Arme vors Gesicht, aber da war schon alles vorbei. Als ich die Augen wieder öffnete, war Herr Antrup verschwunden. Der Experimentierlöffel lag am Boden, über dem Versuchstisch schwebte eine dicke Dampfwolke. Einige Mitschüler duckten sich unter die Bänke, andere hielten sich noch Augen oder Ohren zu. Da tauchte Herr Antrup hinter dem Tisch hervor, wischte die beschlagenen Gläser der Versuchsbrille sauber und sagte: "Das war eine kleine Knallgasexplosion, oder sagen wir: eine mittelstarke. Wer weiß, was Knallgas ist?" Weil es niemand wußte, erklärte er es uns; dann läutete es, und wir verließen, noch ganz benommen, den Chemieraum. - "Hinten war's gar nicht schlimm", meinte Anke. "Na, mir hat's vorn gereicht", antwortete ich. In Zukunft sitze ich wieder hinten!

Ulrike Oetting 7 La

Die Welt ist voll

Ein Höllenlärm empfing mich, als ich die Wohnung betrat. Er kam aus dem Kinderzimmer. Der sogenannte Große (ein Meter dreißig) schrie aus voller Lunge. Mama hockte am Boden, wischte einen Kegel ab und schrie auch nicht schlecht. Der ihrem Geschrei unterlegte Text war von der erhabenen Einfachheit frühzeitiger Dichtung, folgendermaßen:

Das Pult ist voll Tinte. Das Buch ist voll Tinte. Das Fenster ist voll Tinte. Die Decke ist voll Tinte. Die Kegel sind voll Tinte. Was hast du mit der Tinte gemacht? frage ich!

Der Große öffnet seinen Mund um einen weiteren Zentimeter.

Die Matraze ist voll Tinte, schrie Mama. Der Boden ist voll Tinte. Der Hund ist voll Tinte. Was hast du mit der Tinte gemacht? Das will ich jetzt wissen!

Der Große setzte seine Lautstärke um zwanzig Phon herauf.

Wie siehst du aus? brüllte Mama. Das Hemd ist voll Tinte. Die Hose ist voll Tinte. Die Haare sind voll Tinte. Was hast du mit der Tinte gemacht? Sofort sagst du es!

Der Große erhob seine blauen Hände und rieb sich die Augen. Er hielt es nicht mehr aus. Verhau mich lieber! brüllte er.

Die von Mama ausgehenden Schallwellen schwoilen immer noch an. Der Teppich ist voll Tinte, heulte sie. Der Vorhang ist voll Tinte. Die Tapete ist voll Tinte. Der Stuhl ist voll Tinte. Die Blumen sind voll Tinte.

Die ganze Welt ist voll Tinte!

Lieber verhauen! schrie der Große verzweifelt.



Die Lampe ist voll Tinte, wieherte Mama leidenschaftlich. Die Rechenmaschine ist voll Tinte. Der Hammer ist voll Tinte. Das geht überhaupt nicht ab! Was ist das denn für eine verfluchte Tinte!

Brillantblau, schluchzte der Große auf.

Wenn du mir jetzt sagst, donnerte Mama, was du mit der Tinte gemacht hast, verhau' ich dich wie noch nie in deinem ganzen Leben!

Ich wies darauf hin, daß eben dies es sei, wonach er sich sehne, und daß es nicht menschlich sei, die Erfüllung eines so berechtigten Verlangens an eine Bedingung zu knüpfen.

Sie hörte nicht auf meine Worte. Ich sah um mich und stellte fest, daß es mit ihren Erklärungen seine Richtigkeit hatte. Es war alles voll Tinte, mit Ausnahme des Tintenfass. Dieses war leer. Eben verließ unsere Schildkröte

Columbus still das Zimmer. Auch Columbus war voll Tinte.

Ich beschloß, den Fall durch persönliches Eingreifen aufzuklären. Jetzt wirst du mir sagen, forderste ich, was du mit der Tinte gemacht hast!

Der blaue Mensch gab Gas, und sein Heulmotor kam wieder auf Touren. Er zog mich hinaus auf die Diele, um mich unter vier Augen über das Geschehene zu informieren. Aus einer Tränensuppe, in der aufgeweichte Wörter und halbe Sätze schwammen, schöpfte ich schließlich die dicksten Brocken heraus, die zusammengesetzt den folgenden Tatbestand ergaben:

Er hatte am Pult gesessen und den Luftballon aufgeblasen. Dann hatte er ihn, ohne ihn zuzubinden, losgelassen. Der Ballon war durch die Luft geblubbert, hatte einige irre Kreise und Wendungen beschrieben, sich auf das Tintenfaß gestürzt und mit aller Kraft in die Tinte geblasen, bis nichts mehr in ihm war.

Die Folgen sind bekannt. Der Ballon hatte alle verfügbare Tinte schön gleichmäßig im Raume verteilt.

Tiefes Mitleid mit dem Großen erfaßte mich. Wenn die Sache so lag, war er nicht verantwortlich für das Vorgefallene. Er hatte keine Strafe verdient, schuldlos hatte er Mamas harte Worte über sich ergehen lassen müssen. Unmöglich konnte er voraussehen, daß der Ballon mit dem Tintenfaß eine Kombination von tintenfischhafter Wirkung eingehen werde. Das hätte ich ja kaum gekonnt. Es war die Macht des Schicksals. Mama selbst hatte ihm den Ballon mitgebracht aus einem jener Schuhgeschäfte, die, einem alten Brauchtum folgend, Schuhe mit Luftballon abgeben. So kann das Unglück über einen kommen. Helmut Holthaus



ERLEBNISSE MIT UNSEREN PONYS



Seit einem Jahr hatten wir nun schon Funny und Peter, zwei Shettys. Funny ist eine rost-weiß geschleckte, sehr mißtrauische, aber auch sehr temperamentvolle Ponydame. Peter ist ein Schimmel, ein Wallach, dessen Vorliebe es ist, einen von hinten ins Bein oder in den Rücken zu kneifen.

Eines Tages, als ich aus der Schule kam, empfing mich eine große Überraschung. Mein Bruder Wilhelm sollte zu seiner Konfirmation ein Fohlen bekommen. Wir waren alle begeistert von der Idee. Doch ehe es soweit war, mußten wir uns noch lange gedulden. Eines Tages hieß es dann aber wirklich: "Heute können wir uns das Pony angucken!" "Aber wir wollten doch ein Fohlen!" war unser Einwand. Da erklärten meine Eltern uns, daß sie ein besonders gutes Angebot hätten: eine Islandponystute, die im Frühjahr 1977 fohlen sollte, wäre für 800 DM abzugeben. Und da ein Fohlen allein schon um 400 DM kostet, war das wirklich günstig. - Am Nachmittag fuhren wir also los, um das Pony anzusehen. Es war eine hübsche, dunkelbraune Stute mit gutem Gang. Wir Kinder drängten zum Kauf, und als wir später wegfuhrten, waren wir die stolzen Besitzer von 3 Ponys.

Ein paar Tage später wurde Ricki, wie wir die neue Stute genannt hatten, gebracht. Stolz lief sie in die Weide, die bisher nur Peter und Funny gehört hatte. Die beiden guckten neugierig herüber. So etwas hatten sie in ihren acht Lebensjahren noch nicht erlebt: Da kam doch einfach so ein junges Ding von vielleicht fünf Jahren und machte sich auf ihrem Grund und Boden breit! Das war doch eine Unverfrorenheit! Sie überwandten ihre Überraschung aber bald, und dann liefen alle drei hintereinander her: als erste Ricki, dann Peter und als Schlußlicht Funny. So ging es ungefähr 20 Mal um die Weide. Dann beruhigten sie sich und dösten erschöpft vor sich hin. Am nächsten Morgen war der erste Gang gleich wieder zu den Ponys. Ricki begann sich schon an uns zu gewöhnen, und auch die Ponys untereinander vertrugen sich gut.

Nach zwei Wochen war ich es, die Ricki als erste reiten durfte, da nur ich sie einfangen konnte. Glücklicherweise stieg ich auf und war nur etwas traurig, daß ich keinen Trab reiten durfte. Von dem Tag an ritten wir fast jeden Tag. Ich ritt aber nicht immer auf Ricki, da Funny ja auch nicht vernachlässigt werden durfte. - Als wir Ricki etwa 2 Monate hatten, merkten wir, daß sie dicker wurde. Am Futter konnte es nicht liegen, dann wären die beiden anderen Ponys auch dicker geworden. Also würde sie ihr Fohlen früher bekommen, als wir vermutet hatten. Ein Mann, der bei uns einen Stall gemietet hat und der auf einem Gestüt aufgewachsen ist, sagte: "Die Stute bekommt bestimmt kein Fohlen, da wette ich um einen Kasten Bier!" Wir anderen nahmen die Wette an. - Eine Woche später, als ich einmal erst ziemlich spät nach Hause kam, hörte ich, daß die anderen geritten hatten. Wütend erfuhr ich, daß ein Freund meines Bruders Ricki geritten hatte und daß sie Gertenschläge hatte einstecken müssen, weil sie absolut nicht gehen wollte. Bevor ich schlafen ging, sah ich noch einmal nach ihr und tröstete sie. Da wirkte sie ganz normal. - Am nächsten Morgen machte auch gleich meinen Gang zu den Ponys. Ich pfiiff, als ich zur Weide kam, aber nichts rührte sich. Das war komisch, denn wenigstens Funny kam sonst immer in fliegendem Galopp an. Ich war etwas sauer und ging sie suchen. Als ich sie dann sah, wunderte ich mich, wieso sie immer zu einem Erdhügel hinsahen, statt sich wie sonst ihr Stückchen Brot zu holen? Als ich näher kam, dachte ich, es sei ein Reh, das sich auf die Weide verirrt hätte. Aber es war kein Reh - es war das Süßeste, was man sich

vorstellen kann: ein neugeborenes, unbeholfenes, kleines Pony! Schnell gab ich Funny und Peter ihr Brot, dann ging ich zu Ricki und fütterte sie. Vorsichtig versuchte ich, das Fohlen zu streicheln. Dann lief ich, so schnell ich konnte, zum Haus zurück und teilte meiner Mutter und meinen Geschwistern die frohe Botschaft mit. Alle stürzten raus, und gemeinsam liefen wir noch einmal zur Weide. Stolz nahm Ricki Leckerbissen entgegen. Alle streichelten das Fohlen, aber dann mußten wir leider doch zur Schule.

Das alles ist jetzt ein Jahr her. Das Fohlen, Susi, ist prächtig gewachsen und müßte, seinem Tempo nach, eigentlich "Blitz" heißen. An gemeinsamen Ausflügen hat es genau so viel Spaß wie die anderen. In diesem Winter hat es seinen ersten Schnee erlebt. Vor Rodelschlitten hatten in diesem Winter alle noch Angst, aber wir hoffen, daß sich das noch legt, denn wir würden sie gern einmal vor den Schlitten spannen. Vielleicht im nächsten Jahr!

Ilse Lange 7 La



Die Redaktion dankt für: 1 Tüte Salmiakpastillen
(anonym gesendet) und einen finanziellen Unterstützungsbeitrag von 0,36 DM in hübsch gefalteter Papiertüte, privat gesendet von Ernst-Adolf Stahlhut, Gabriele Forth, Birgit Rodenberg und Sigrun und Ute Lewin !



SCHERER-REISEN

Modern reisen
Busreisen

Space Aeget, Space Verdeiß, Fahrt mit Scherer's Reisebus

HEINZ SCHERER · OMNIBUSBETRIEB

4953 Petershagen/Weser - Ruf (05707) 370 u. (0571) 51305

BEI MODETATEN - GUT BERATEN:

 **TEXTILHAUS**
usse
PETERSHAGEN

VIEL MODE ZU KLEINEN PREISEN



Trink
Coca-Cola
SCHUTZMARKE

das
erfrischt
richtig

CC 704 E

COCA-COLA koffeinhaltig
köstlich erfrischend

WALTER HAUSS KG - STADTHAGEN

Thema: Sport



PETERSHÄGER BASKETBALLER AUF ERFOLGSKURS!

Am 16. Februar fanden in Sennestadt für die Mädchen und in Paderborn für die Jungen die Bezirksmeisterschaften der Schulen im Basketball statt.

Drei Mannschaften, die sich zuvor hatten qualifizieren können, belegten zwei erste und einen zweiten Platz.

Der 2. Platz der MÄNNLICHEN JUGEND C ist besonders beachtlich, da er mit nur 6 Spielern gegen die sehr starken ostwestfälischen Mannschaften errungen wurde. Das erste Spiel gegen den hohen Favoriten Paderborn haben sie mit 48:17 deutlich verloren. Nachdem im zweiten Spiel das Gymnasium Bad Salzufflen recht hoch mit 35:15 besiegt wurde, ging es nun gegen das Brackweder Gymnasium um den Einzug ins Finale. Nach spannendem Spielverlauf, zuletzt mit nur noch drei Spielern auf dem Feld, bezwangen sie dennoch mit 35:31 einen Gegner, der vorher das Gymnasium Gütersloh (44:33) und das Gymnasium Herford (30:16) ausgeschaltet hatte. Das Endspiel, wiederum gegen Paderborn, ging dann recht hoch mit 20:67 verloren. Unsere Schüler verzichteten sogar auf einen möglichen Turniersieg, da Paderborn einen Spieler ohne Schülersportausweis eingesetzt hatte, was bei einem Protest zur Disqualifikation geführt hätte.

Für Petershagen spielten:

R. Terei (40 Korbpunkte), C. Windheim (39), D. Prange (14), R. Dusella (8), S. Benecke (3), J. Aumann(2).

Leichter hatte es dagegen die WEIBLICHE JUGEND C. Die überragende Aufbauspielerin Petra Darlath konnte ihre Mitspielerinnen so geschickt einsetzen, daß G. Rübiger (38), M. Höckenschnieder (32), R. Entelmann (25), E. Hägermann (22), D. Hempen (21), P. Entelmann (16) und E. Kneißler (10) die siegbringenden Körbe für Petershagen erzielen konnten. Nach den deklassierenden Siegen gegen das Gymnasium Herford (60:6) und das Gymnasium Oerlinghausen (61:5) konnten sie auch das Brackweder Gymnasium im Endspiel mit 45:19 schlagen. Damit war der erste Bezirksmeister ermittelt.

Weitaus offener waren die Begegnungen der WEIBLICHEN JUGEND B. Nachdem sie das Theodorianum Paderborn mit 40:14 relativ leicht

bezwungen hatten, mußten sie nun das Cecilien-Gymnasium Bielefeld besiegen, das auf Vereinsebene als TVE Bielefeld ein altbekannter Angstgegner ist. Obwohl zur Halbzeit noch mit 9:12 im Rückstand, schafften sie einen knappen, aber vielumjubelten 27:25 - Sieg. Damit war auch ihnen der Titel sicher.

Es spielten:

M. Rubow (20), I. Koch (14), U. Busse (10), C. Kurk (10),
C. Schamerloh (16), C. Nebel (5), S. Hellwig und S. Rodenberg.

Am 10. März geht es für die siegreichen Mädchen in Bielefeld weiter mit der Landesteilmeisterschaft (Westfalen).

Übrigens: Auch auf Vereinsebene haben die beiden Mädchenmannschaften unbesiegt die Vorrunde zur westdeutschen Meisterschaft überstanden!

Marion Höckenschnieder/Doris Hempen
8 Lb

EIN BASKETBALLTURNIER AUS DER SICHT EINES ZUSCHAUERS

Zum ersten Mal nahm ich an einem Basketballturnier als Zuschauer teil und möchte Euch meine Eindrücke hiervon weitergeben.

Natürlich habe ich mich besonders für die Spiele der beiden Mädchenmannschaften interessiert, aber gerade diese Spiele waren - leider oder zum Glück - nicht allzu spannend, da die Petershäger Spielerinnen sie immer haushoch gewonnen haben.

Nur ein Spiel hatte es wirklich in sich: Es war die Begegnung Gymnasium Petershagen - Cecilien-Gymnasium Bielefeld.

Die letzte Minute hat begonnen.

Nur mit +2 Punkten liegt Petershagen noch in Führung, und die letzten Sekunden wollen einfach nicht vergehen!

Da - Bielefeld bekommt den Ball - ein weiter Pass nach vorn - mir bleibt fast das Herz stehen - doch dann der erlösende Pfiff des Schiedsrichters: das Spiel ist zu Ende!

Großes Aufatmen: Wir haben das Spiel gewonnen!

Im großen und ganzen ist mir aufgefallen, daß es auf dem Turnier ziemlich hektisch zugegangen ist. Die Spielerinnen liefen von einem Spiel zum andern. Aber die Mühe hat sich gelohnt, denn beide Mannschaften sind Bezirksmeister geworden, und alle Spielerinnen waren entsprechend stolz und glücklich.

Für mich war das Turnier ein Erlebnis, und ich habe einiges in bezug auf Basketball dazugelernt. Außerdem hatte ich einen Tag schulfrei - und das war natürlich auch prima!

Ute Gieselmann 8 Lb

WESTFALENMEISTER

IM BASKETBALL !

Nicht allzu optimistisch fuhren die Petershäger Schülerinnen zu den Basketball-Westfalenmeisterschaften nach Drackwede, denn beide Mannschaften blieben nicht von einer z.Z. am Gymnasium herrschenden Grippewelle verschont. Umso erfreulicher ist der Titelgewinn der Weiblichen Jugend C sowie der "Vize" der Weiblichen Jugend B.

Die C - JUGEND spielte ohne ihren "Korbjäger" Marion Höckenschneider und konnte auch die sonst überragend spielende Gabi Rübiger kaum einsetzen. Petra Darlath als "Motor" im Spielaufbau und Zentrum der Verteidigung gelang es, ihrer Mannschaft zu den Siegen über das Pascal-Gymnasium Münster (36:24) und das Hildegardis-Gymnasium Hagen (31:14) zu verhelfen. Die Zwillingschwestern Rita (22) und Petra (10) Entelmann sowie Elke Hägermann (12), Doris Hempen (11), Gabi Rübiger (8), Petra Darlath (4) und Edda Kneißler (2) erzielten die Körbe. Mit einem 43:26 Sieg über Münster wurde Hagen 2. des Turniers.

Noch größere Probleme hatten die Mädchen der B - JUGEND. Neben Elke und Karin Könemann, die wegen Verletzungen nicht mitspielen konnten, zog sich die z.Z. wieder gut treffende Ulrike Busse während des ersten Spiels gegen Kardinal-von-Galen-Schule Hiltrup (Münster) eine Fußverletzung zu. Christine Kurk, mit 11 Korbpunkten sogar die erfolgreichste Spielerin ihrer Mannschaft, konnte wegen einer starken Erkältung auch nur kurz eingesetzt werden. Das Spiel gegen Hiltrup endete knapp mit 26:25 für Petershagen. Nach einem klaren 50:15 - Sieg der Hildegardis-Schule Hagen über Hiltrup lag eine Sensation in der Luft, als im 3. Spiel Petershagen zur Halbzeit mit 11:4 führte. Erst in der zweiten Halbzeit gelang es der Hagener Mannschaft, ihre zwei Bundesliga-Spielerinnen Johns und Leber so erfolgreich einzusetzen, daß am Schluß ein 27:18 - Sieg für Hagen stand. Petershagen kämpfte ferner mit Iris Koch (9), Martina Rubow (9), Ulrike Busse (8), Sabine Hellwig (4), Christina Schamerloh (3), Christina Nebel und Sabine Rodenberg.

Beide Mannschaften hoffen nun am 21.3. in Hagen auf ein gutes Abschneiden bei der NRW - Meisterschaft.

Peter Beinke

SKI-URLAUB IN FAISTENOV

vom 31.1. - 12.2. 1977



Um 5 Uhr morgens ging es los, und alle sahen noch ziemlich müde aus. Alle: das waren 36 Schüler und Schülerinnen, 8 Erwachsene und 5 Kinder.

Auf der 12stündigen Fahrt wurde geschlafen, gesungen und viel gelacht. Als wir um 17 Uhr ankamen, zeigte man uns nach herzlicher Begrüßung das Haus. Das Bettenbeziehen wurde für manchen zum Abenteuer, da viele unserer Bezüge nicht paßten. Nach dem Abendessen, das uns an allen Tagen schmeckte, konnten wir machen, was wir wollten.

Am nächsten Morgen verteilte Herr Beinke die aus Hille mitgebrachten Ski und Skischuhe. Fehlende Sachen wurden danach am nahegelegenen Elleg-Lift besorgt. Anschließend konnten wir unsere ersten Lauf-Versuche unternehmen. Es sah zum Schießen aus, wie mancher den Hang hinunterstürzte. Weniger zum Schießen war, daß es dabei gleich die erste Verstauchung gab. Damit war die e r s t e Läuferin kampfunfähig.

Am Montag wurden wir in drei Gruppen eingeteilt. Eine übernahm Herr Beinke, eine zweite Uwe Enders, den wir aus Minden mitgenommen hatten, und die dritte Eugen Zwerger, ein Skilehrer aus dem Ort. Dann fing der Ski-Unterricht richtig an. Morgens dauerte er von 9¹⁵ - 11³⁰ Uhr und nachmittags von 14¹⁵ - 16¹⁵ Uhr.

Abends wurden wir in Mathematik oder Französisch unterrichtet.

Am Dienstag gab es dann die erste Einlieferung ins Krankenhaus: ein Bein mußte eingegipst werden. Z w e i t e r Ausfall.

Der Mittwoch verlief recht friedlich, aber am Donnerstag ging es weiter: Wieder ein Unfall, der im Krankenhaus behandelt werden mußte, der zweite Beinbruch und der d r i t t e Ausfall.

Am Wochenende konnte Skifahren, wer wollte. Anfang der zweiten Woche kam der Bus, und wir konnten nun jeden Tag in ein neues Ski-Gebiet fahren. Zuerst ging's zum Sonnenhanglift in Unterjoch. Dort war ein schöner, langer Hang, der für uns Anfänger ideal war. Trotzdem passierten auch hier zwei Unfälle: Ein weiteres Bein und ein Arm mußten eingegipst werden, v i e r t e r und f ü n f t e r Ausfall.

Im Verlauf der Woche fuhren wir noch mals nach Unterjoch, Oberstorf,

an die Österreichische Grenze und zum Schloß Hohenschwangau, das wir auch besichtigten. Außerdem besuchten wir das Kleine Walsertal. Die guten Skiläufer aus unserer Klasse konnten dort Ski laufen. Aber auch dort blieb ein Unfall nicht aus: Diesmal war es gleich ein doppelter Beinbruch (Ausfall Nummer s e c h s), was bedeutete, daß dieser Schüler nicht mit uns nach Hause zurückfahren konnte, sondern später von seinen Eltern abgeholt werden mußte. Nach diesem Unfall waren wir alle ziemlich down und geschockt, denn mit so viel Pech hätte natürlich keiner von uns gerechnet gehabt. Zum Glück wurde am Freitag dieser Woche wenigstens die erste Schülerin ihren Gips wieder los.

Am letzten Nachmittag glich das Haus einem Bienenstich, weil überall gepackt und viel gelacht wurde. Jeder suchte nach seinen letzten, fehlenden Sachen.

Nach dem Abendessen wurde Abschied gefeiert. Es ging recht feucht und fröhlich zu. Auch die Lehrer und anderen Erwachsenen, der Busfahrer eingeschlossen, scheuten sich nicht, kräftig mitzufeiern.

Am Samstag morgen reisten wir, bis auf den einen zurückbleibenden Mitschüler, schweren Herzens ab. Viele von uns haben während dieses Aufenthalts das Skifahren gelernt - und trotz der Unfälle war es ein schöner Urlaub.

R.Kurk, H.Schröder, K.Könemann 9

Das ist ja toll!

DER NEUE TANDEM-SKI ! UND EIN GANZ NEUER REKORD !

Während der diesjährigen Winter-Wanderwoche unserer Schule stellten Anette Ötting und Jürgen Schwier, Jg.St.11, in Sankt Andreasberg einen phantastischen neuen Rekord auf:

50 m - Tandemski-Langstreckenlauf mit anschließender 40 m-Vollbremsung

(Zur Erläuterung: Jürgen überließ beim aufstellen dieses Rekords der Gefährlichkeit der Bindungen wegen dieselben Anette und stand der eigenen Sicherheit wegen in Gummistiefeln an zweiter Stelle auf den Skiern - was sich aber als gar nicht so gut erwies, da er schon sehr bald in den Schnee fassen mußte.)

HALLENHANDBALL - TURNIER

Im Rahmen eines Hallenhandball-Turniers trafen am 23.2.77 die Mannschaften des Herder-Gymnasiums, des Bessel-Gymnasiums, des Ratsgymnasiums und des Gymnasiums Petershagen in der hiesigen Halle aufeinander.

Die Spieldauer betrug pro Spiel 2 x 12,5 Minuten.

Im ersten Spiel traf unsere Mannschaft auf die Spieler des Ratsgymnasiums; mit 17:7 Punkten konnte sie es klar für sich entscheiden. Das zweite Spiel wurde vom Herder- und Besseligymnasium bestritten; Endstand hier: 9:5 für das Herdergymnasium. Im dritten Spiel konnte das Besseligymnasium das Ratsgymnasium mit 15:8 Toren schlagen. Das vierte Spiel bestritt unsere Mannschaft gegen die des Herdergymnasiums. Die Herderaner erzielten eine schnelle 2:0 - Führung und bauten ihren Vorsprung weiter aus. Endstand: 11:6 für das Herdergymnasium.

Fazit dieses Spiels: Die Abwehrrschwächen unserer Mannschaft wurden durch die sehr gut aufeinander eingespielte Herder-Mannschaft aufgedeckt (sie sind nicht umsonst Deutscher Meister der Schulen!).

Im nächsten Spiel ging es für unsere Mannschaft darum, durch einen Sieg den zweiten Platz zu erreichen. Gegner war das Besseligymnasium. Doch das Spiel begann wenig hoffnungsvoll: Die Besselspieler zogen mit 4:1 davon, unsere Mannschaft kämpfte sich bis zum 5:5 heran, dann zog der Gegner mit 8:5 wieder ab, dann gelang nochmals der Ausgleich und sogar eine 9:8 - Führung. Postwendend fiel jedoch das 9:9 für das Besseligymnasium. Wenige Sekunden vor Schluß landete das Besseligymnasium mit ein wenig Glück den 10. Treffer und war damit Gewinner des 2. Platzes, denn das letzte Spiel, in dem Herder- und Ratsgymnasium aufeinandertrafen, war für das Herder-Team nur noch eine Formsache. Es gewann klar mit 11:2 Toren.

Es ergab sich folgender Endstand:

1. Herder-Gymnasium	6:0 Punkte
2. Besseligymnasium	4:2 Punkte
3. Gymn. Petershagen	2:4 Punkte
4. Ratsgymnasium	0:6 Punkte

Uwe Schaefer



Im Zentrum am Kaak

Schüler-Shop

Schulbedarf in großer Auswahl
für alle Klassen

J.C.C.
B

Obermarktstr.
4950 Minden
05 71 / 2 20 31

Seit
1834



J.C.C. Bruns
HAUS FÜR BÜROORGANISATION



KLEINANZEIGEN

Suche Poster von:

SAILOR, SHOWADDYWADDY, HARPO,
SMOKEY und BAYERN MÜNCHEN.

Bezahlung nach Absprache.

Bitte melden bei Gabi Forth 7 La

Öch sömmlö ÖLTPÖPÖR !

Ön jödöm Sömstög önös Mönöts sömmlö Öch ön dön Örtschöftön
Löhde önd Bördö Öltpöpör. Öndöm dö Öltpöpör ön dö StröÖö stöllst,
öntörstötzt dö möch. Dönn dö Örlös wörd össchlöÖlÖch fÖr möch
vÖrwöndöt.

Nöchstör Törmön: Nöchstör Sömstög döös Mönöts!

Möt fröndlöchöm Größ!

Cörstön Söckhöff Klösse 6c

giese

BÜCHER



Politische Texte

Humor, heitere
Unterhaltung



Biographien,
Autobiographien

Deutsche
Literatur



Weidenfeller

Minden - Buckeburg - Bad Oeynhausen

MITGLIED DER INTERNATIONAL PARTNERS

Der Zusammenschluß führender Bekleidungsfachgeschäfte.

trend-telegramm. jeans mode aktuell. cord ist favorit.
alle variationen. feincord. breitecord. grabecord.

**Marken-Jeans:
Jetzt aus
Mode-Cord.**

1. **JIM:**
Genuacord für
Modemänner.

39,-

2. **RED POINT:**
Grobcord mit Bu
schnallen.

65,-

3. **H.I.S.:**
Breitcord,
aktuell
ausgestellt.

59,-

4. **BRONCO:**
Trenker-Cord
mit aufgesetzten
Taschen.

59,-

5. **WRANGLER:**
Feincord, Original
US-Style.

52,-



Wrangler



JIM



RED POINT
JEANS



his

BRONCO

Spitzentechnik - Vollgarantie Sonderangebote

Rotel-HiFi- Plattenspieler

Direkt angetrieben mit Ortofon
Magnetsystem nur **498,-**

Ortofon-HiFi- Plattenspieler

riemenangetrieben,
Magnetsystem nur **198,-**

HiFi-Compactanlagen

60 Watt, HiFi-Spieler mit
Shure Magnetsystem
und Marantz Boxen nur **698,-**

HiFi-Stereo- Cassettendeck

Chrom Limiter Schaltung
Spitzentechnik 14 000 Hz nur **298,-**

Rotel-HiFi-Paket

Receiver 80 Watt mit Heco
Boxen und HiFi-Spieler, riemen-
angetrieben, Magnetsystem nur **898,-**

Loewe-HiFi-Receiver

120 Watt,
11 Programm Sensoren nur **648,-**

Heco-HiFi-Boxen

3 Wege, 90 Watt
Nußbaum - Black nur **169,-**

Kühlschränke

140 l, Danlos Gefriersystem
5 Jahre Garantie nur **245,-**

Gefrierschränke

240 l, Danlos Gefriersystem
5 Jahre Garantie nur **598,-**

Luxus-Elektroherde

4 Platten, Blitzkochplatte
Infrarot-Grill-Zubehör nur **299,-**

Waschvollautomaten

14 Programme, 3 Spülkammern
Laugenabkühlung, Gehäuse
emailliert gebrannt
Vollgarantie-Kundendienst nur **698,-**

Schmalbau- Waschvollautomat

Top Lader
14 Programme, 3 Spülkammern
45 cm breit, 65 cm hoch nur **798,-**

45 cm breit, 85 cm hoch **698,-**

Philco- Wäschetrockner

5 kg, Edelstahl Zeitschaltuhr,
Vollgarantie-Kundendienst **698,-**

Farbfernseher

Loewe-Color
66 cm Inline-Modul-Chassis nur **1798,-**

mit Ultraschallfernbedienung nur **1998,-**

Telefunken-Color

66 cm Inline-Modul-Chassis nur **1798,-**

Philips-Color

66 cm Inline-Modul-Chassis nur **1898,-**

mit Ultraschallfernbedienung nur **2098,-**

Antennenpakete

1., 2., 3. Programm mit Zuleitung
und Zubehör nur **88,-**

Ständig Sonderangebote in Marken-Farbfernseher

Fernseh - Funk - Service - Meisterwerkstatt

Holzberger

Inh. Hermann Simon

Telefon (05702) 590, Lahde, Am Bismarckplatz

Städtisches Gymnasium Petershagen Archivalische Sammlung

Digitalisat

Das Gymnasium Petershagen sammelt und digitalisiert relevante Archivalien und Exponate zur Geschichte der Schule und ihrer vorausgegangenen Bildungseinrichtungen. Bitte stellen Sie uns gegebenenfalls Ihr privates Material zur Verfügung.

Wir danken Martina Dossow für die Bereitstellung dieser Schülerzeitung.

Autor: Uwe Jacobsen

Erstellt: 31. Juli 2018

Art: Overheadscan

Kategorie: Schülerzeitung

Tags: Schülerzeitung, Periodika

Alle Rechte vorbehalten

Internet: <https://gympet.de/>

Kontakt: <https://gympet.de/kontakt/>